



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 127

Sonntag, 9. Mai 1943

62. Jahrgang

Kreisarchiv Stormarn V7

Aufgaben der Nordmark im weiten Lebensraum der Ostsee

Gauleiter Oberpräsident Lohse sprach bei der Eröffnungssitzung der Gauwirtschaftskammer in Lübeck

12. Lübeck, 8. Mai. Am Sonnabend wurde in der konstituierenden Beiratsitzung der Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein in Lübeck die Arbeit dieses nunmehr einzigen Selbstverwaltungskörpers der gesamten Wirtschaft der Nordmark feierlich eröffnet. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung, über die wir an anderer Stelle berichten, stand eine Rede unseres Gauleiters, des Reichskommissars für das Ostland, Heinrich Lohse. In dieser Rede kam besonders die Verbundenheit des Gaues und der Provinz Schleswig-Holstein mit der seit sechs Jahren zum Bereich der Nordmark gehörenden Hansestadt Lübeck, ihrer großen hanseatischen Tradition und ihren Zukunftsaufgaben zum Ausdruck. So wuchs diese Veranstaltung über ihren eigentlichen Zweck hinaus zu einer kraftvollen Manifestation der innerlichen Zusammengehörigkeit zwischen der jüngsten Stadt des Gaues und der gesamten Nordmark, der sich Lübeck stets dankbar und würdig erweisen wird.

Gemeinsames Ziel aller heimischen Kräfte

Gauleiter und Oberpräsident Heinrich Lohse führte in seiner Ansprache folgendes aus: „Herr Präsident, meine Parteigenossen, meine Herren! Wenn ich hier heute zur Eröffnungssitzung der neuen Schleswig-Holsteinischen Gauwirtschaftskammer zu Ihnen spreche, so einmal, weil ich in diesem Moment sehr zufällig in der Heimat bin, zum anderen aber, weil es mir notwendig erscheint, in einem solchen Falle auch Rede und Antwort zu geben in einer Angelegenheit, die sehr lange die interessierten Gemüter bewegt hat. Es ist mir bekannt, daß ich im Gau, ja bis in meine engste Umgebung hinein sehr heftig angegriffen wurde, weil ich den Sitz der neuen Gauwirtschaftskammer mit der Zustimmung von Partei und Staat nach Lübeck gelegt habe.“

Sie können sich denken, daß ich dafür eine Reihe von Gründen gehabt habe, die es wert waren, eine solche Kritik auf sich zu nehmen und für eine solche, auch für die Schleswig-Holsteinische Wirtschaft für die weitere Entwicklung und Zukunft ausschlaggebende Entscheidung die Verantwortung zu tragen. Wir befinden uns augenblicklich in der größten militärischen Auseinandersetzung der Weltgeschichte; wir selbst kämpfen um Sein oder Nichtsein.

Bei der sehr gut fundierten und begründeten Ansicht, diese Auseinandersetzung siegreich zu bestehen, ist nichts natürlicher, als daß wir uns noch unter dem Geßze dieses Krieges bereits Gedanken über die Neugestaltung unseres Lebens im Großdeutschen Reich und neu zuordennden Europa nach dem Kriege machen.

Allein bei der Neugestaltung des Reiches, der Vereinfachung der Verwaltung und dem Neuaufbau der Wirtschaft gibt es nicht nur unterschiedliche Auffassungen in den beteiligten Kreisen, sondern für diese einzelnen Auffassungen auch eine Reihe von Gründen und Argumenten, die sehr wohl überlegt und gegeneinander abgewogen werden wollen. So ist das auch bei der Frage um den Sitz der neuen Gauwirtschaftskammer!

Es gibt für die Entscheidung dieser Frage eine Richtung, die auf dem Standpunkt steht, daß alle Zentralbehörden aus Zweckmäßigkeitsgründen bei der Neuordnung des Reiches in die Gauhauptstadt gehören. Das würde aber für alle anderen Städte bedeuten, daß sie niemals eine Zentralbehörde beherbergen können, auch dann nicht, wenn ihre Lage, ihre wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung oder ihre Entwicklung dafür sprechen sollten. Ich halte diese starre Auffassung, die zweifellos eine ganze Reihe von Gründen für sich hat, persönlich doch für bedenklich.

Vorgeschobene Sicherung

12. Lübeck, 8. Mai.

Was in der Offensive der Voraustruppe bedeutet, ist in der Defensive die vorgeschobene Sicherung. Beide haben die Aufgabe, die ihnen folgenden oder die hinter ihnen liegenden Truppen vor feindlichen Übergriffen zu decken. Dabei erweitert sich aber der taktische Zweck einer vorgeschobenen Sicherung besonders dann, wenn es gilt, einem erwarteten Vorstoß des Feindes mit einer möglichst planvoll eingeleiteten und ausfallsicheren Stellung operierenden Abwehr begegnen zu können. In diesem Falle wird jede vorgeschobene Sicherung in solcher Stärke eingeleitet, daß sie den Gegner solange aufzuhalten vermag, bis die in ihrem Rücken liegende Hauptkampflinie in vollem Maße einsatzbereit ist.

Betrachtet man aus solcher Schau die Entwicklung der Kämpfe im tunesischen Raum und legt in großen Maßstab der Kriegführung der letzten Monate überhaupt an, dann war die Position der deutschen und italienischen Truppen von Anfang an mit der einer vorgeschobenen Sicherung zu vergleichen, und damit war eigentlich auch ihre Aufgabe von vornherein umschrieben. Es galt, den Antiafrikanern bei ihrem geplanten Sprung vom afrikanischen Kriegsschauplatz zum europäischen Kontinent zunächst einmal überhaupt das Sprungbrett zu entziehen. Das wurde durch die überraschende Landung unserer und der italienischen Truppen in Tunis und Bizerta zu Beginn des November und vollends dann erreicht, als sich die Verbände des Generalfeldmarschalls Rommel mit denen des Generals Nehring vereinigen konnten.

Ich bin vielmehr der Meinung, daß man in der Landschaft, in Stadt und Land, Rechte und Pflichten, Vor- und Nachteile irgendwelcher Maßnahmen möglichst weitgehend auf alle verlagern und zum Tragen bringen soll.

Da nun Kiel durch die Entscheidung des Führers Gauhauptstadt geworden ist, da Kiel zugleich Reichsmarinestadt ist, da in Kiel sämtliche Parteistellen des Gaues und das Oberpräsidium stationiert sind, da hier die Landesuniversität ihren Sitz hat, da hier das Landesgericht, das Oberfinanzamt, die Postdirektion und nunmehr auch der Treuhänder der Arbeit, das Landesarbeitsamt sowie die Landesbauernschaft ihre Behörden haben, ist die Frage wohl berechtigt, ob man nicht auch einmal, besonders wenn wichtige sachliche Gründe dafür sprechen, die zweitgrößte Stadt des Gaues, die vor wenigen Jahren ihre Eigenstaatlichkeit eingebüßt hat, berücksichtigen soll.

Zunächst fällt bei einer solchen Entscheidung der Gauhauptstadt kein Stein aus der Krone. Zum anderen aber ist Lübeck bei der Einverleibung in Preußen von höchster Stelle erklärt worden, „dieser Stadt ein Helfer zu werden zur Erfüllung der Aufgaben, die Lübecks Wirtschaft und seiner Bevölkerung im deutschen Raum zugewiesen sind.“

Als der zukünftige Gauleiter und Oberpräsident gestatte ich mir, mich ganz bescheiden als der Volkstreuer dieser Aufgabe zu betrauten.

Sodann aber kommen die rein sachlichen Gründe, die für Lübeck als Sitz der neuen Behörde gesprochen haben. Kiel ist und bleibt, wirtschaftlich betrachtet, stets mit der Kriegsmarine und ihrer Rüstungsindustrie auf das engste verbunden. Das hindert nicht, Kiel auch auf allen übrigen Wirtschaftsebenen so zu stärken, daß ein gesunder Ausgleich geschaffen wird, daß Kiel in Zeiten wirtschaftlicher Krisen, von denen wir hoffen wollen, daß sie nie wiederkehren, krisenfest ist und auch bei der Größe der Stadt und der wachsenden Bevölkerungszahl bei einem solchen Ausgleich auch krisenfest bleiben kann. Es wird eine der vornehmsten Aufgaben gerade der neuen Gauwirtschaftskammer sein, dieser Entwicklung in Kiel stets ihr Augenmerk zu schenken.

Damit ist schon gesagt, daß die neue Gauwirtschaftskammer keine partikularistische Lübsche, sondern eine schleswig-holsteinisch-großdeutsche Wirtschaftspolitik zu vertreten hat. Das Interessengebiet Lübecks ist aber auch nicht eng umgrenzt, sondern es hat in all den Jahrhunderten der Eigenstaatlichkeit den gesamten Ostseeraum als Grundlage seiner Wirtschaft und das großdeutsche

zerta und die Bedrohung von Tunis nehmen wir nicht leichten Herzens hin, sie erscheint uns schmerzhaft angesichts des Heldenkampfes unserer Truppen, aber der Krieg bedingt auch in diesem Falle wieder einen Einzug, der sich an seinem Abschluß nicht nach Quadratkilometern des besetzten Bodens messen läßt. Denn selbst dann, wenn unsere Truppen nun nach sechsmonatigem Kampf zurückgehen müssen, erleben sie letztenendes kein anderes Schicksal — allerdings in großem Maßstab gesehen — als jenes jeder vorgeschobenen Sicherung; sie muß von Anfang an damit rechnen, eines Tages der hinter ihr liegenden nun aber gerüsteten Hauptkampflinie die eigentliche Aufgabe der Abwehr zu überlassen.

Wie so oft in der Kriegsgeschichte läßt sich deshalb auch in Tunesien der Sinn des Kampfes nicht aus der Betrachtung über der Preisgabe eines Geländestückes deuten, man muß ihn vielmehr im Rahmen der großen Gesamtplanung sehen. Betrachtet man aber diese, dann ist der Sinn des Heldentums unserer Soldaten in der Aufgabe zu erblicken, daß während der Zeit, in der sie auf nordafrikanischem Boden kämpfen und bluten, jene Positionen im Westen und Süden Europas erstanden, die dem Feind nun ein System der Abwehr entgegenstellen, das ihn die Lust zum Vordringen sicherheitlich schon bei einem ersten Versuch recht bald vergehen machen wird.

Die Abwehrtruppen haben damit in einem Ringen, das an Heldennut und Einsatzbereitschaft den höchsten Beispielen dieses Krieges gleicht, die ihnen erteilte Aufgabe voll zu erfüllen gewagt. Immer noch trohen sie dem gewaltigen Aufgebot feindlicher Uebermacht. Die Aufgabe von Bi-

hinterland und weit darüber hinaus den Süden und Südosten Europas zu seiner Kundtschaft gezählt. Es ist deswegen mein Wunsch und mein Wille, solange ich die Ehre habe, die deutsche Nordmark zwischen den beiden Meeren zu führen, daß mit der Einverleibung Lübecks in den Gau Schleswig-Holstein nicht eine weltwirtschaftlichen Leistungen vergangener Jahrhunderte beendet sind, sondern daß bei der Neugestaltung der deutschen und europäischen Großraumwirtschaft Lübeck sich im freien Wettbewerb der deutschen und europäischen Wirtschaftskräfte jene Stellung zurückerobert, die einst Macht und Glanz dieser Handelsmetropole waren und ihren Vertraut bedeuten. Ohne mich in Einzelheiten zu verlieren, stelle ich fest, daß die Voraussetzungen hierfür in reichem Maße nach diesem Kriege vorhanden sein werden. Das wäre die zweite Aufgabe, für die ich jetzt und nach dem Kriege die tatkräftige Hilfe der neuen Gauwirtschaftskammer benötige. — Endlich aber ist es ihre umfassende Hauptaufgabe, der gesamten Wirtschaft des Gaues in Handel, Handwerk und Gewerbe mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und dabei insbesondere auch nicht die Pflege jener vielfältigen wirtschaftlichen Beziehungen zu ver-nachlässigen, die unser Grenzraum zu den nordischen Ländern seit jeher im Lebensraum der Ostsee gehabt hat. Wenn endlich Finnland unter Bundesgenosse in diesem Weltkampf ist und wir die baltischen Länder vom Bolschewismus befreit haben, so gilt es auch hier nicht nur die wirtschaftlichen Beziehungen der Vorkriegszeit neu zu knüpfen, sondern sie im Interesse aller Völker des Ostseeraumes auszubauen und zu festigen. Dies wird um so mehr möglich sein, als das rein südlich-kapitalistische Gewinnstreben nicht mehr die Grundlage der europäischen Wirtschaft sein wird. Nach nationalsozialistischen Gesetzen wird die Wirtschaft nicht mehr Herr und Ausbeuter der Völker, sondern zum Wohle aller ihr Diener sein. So möge die Gauwirtschaftskammer unseres Gaues ihre Tätigkeit lehen und aufnehmen. Meine besten Wünsche begleiten sie auf ihrem arbeitsreichen und schweren Weg.“

Die Entwicklung der Kämpfe in Tunesien

Bizerta aufgegeben — Straßentämpfe in Tunis — Neue Verteidigungslinie bezogen

Berlin, 8. Mai. Im tunesischen Kampfraum war es den Briten und Nordamerikanern am 6. Mai gelungen, durch gewaltige Massierung von Infanterie, Panzern und Flugzeugen auf schmalen Raum die Front der erbittert kämpfenden deutsch-italienischen Truppen am Medjerda-Fluß nördlich Medjez el Bab zu durchstoßen und damit in die Küstenebene einzubrechen. Hunderte von feindlichen Panzern ergossen sich durch die Einbruchsstelle nach Nordosten in Richtung auf Tunis. Sie bedrohten durch ihren schnellen, von feinen natürlichen Hindernissen gebremsten Vorrück unsere weithin Bizerta kämpfenden Verbände und zugleich die Pläne unserer südlich der Straße Medjez el Bab — Tunis haltenden Kräfte. Trotz heftiger Gegenstöße, bei denen der Feind an einer Stelle allein 20 von 100 angreifenden Panzern und eine große Zahl Gefangener verlor, gewannen die Briten an Raum. Sie wurden jedoch durch die Abwehrkämpfe südlich

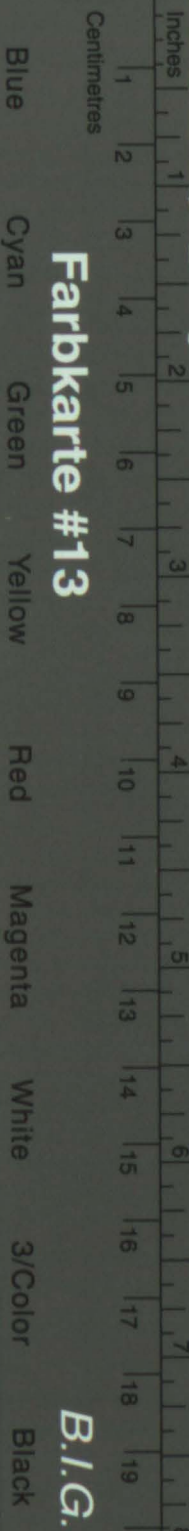
und nördlich der Einbruchsstelle so lange aufgehalten, bis unsere Truppen ihre zur Klärung der Lage notwendigen Abzögebewegungen einleiten konnten.

Um die drohende Umfassung des Nordflügels zu verhindern, wichen die deutsch-italienischen Einheiten, hinhaltend kämpfend, nach Südosten aus und überließen dem Feind am 7. Mai das durch Sprengung aller militärischen Anlagen entwertete Bizerta. Die von dem massierten gegnerischen Angriff in der Mitte der Front zurückgedrängten Verbände leisteten den Briten in der Stadt Tunis erbitterten Widerstand. Jede Häusergruppe, jedes Straßenzug wurde jah verteidigt, so daß erhebliche Kräfte des Feindes gebunden wurden. Dadurch gelang es den Abwehrtruppen, ihren rechten Flügel umzubiegen und sich an den Gebirgen südlich von Tunis erneut festzusetzen. Durch Heranziehen der weiter südlich stehenden Kräfte konnten schließlich in Anlehnung an die unverändert feststehende Südfront neue Verteidigungsstellungen aufgebaut werden, an denen die erneuten Angriffe scheiterten.

In Anbetracht der an Menschen, Waffen und Flugzeugen weit überlegenen Kräfte des Gegners ist die Bildung dieser neuen Kampflinie eine hervorragende Leistung der deutschen und italienischen Verbände. Der Feind hat damit aber trotz seiner Geländegewinne sein eigentliches Kampfziel, die Einkreisung und Vernichtung der deutsch-italienischen Kräfte in Tunesien wiederum nicht erreicht. Die Abwehrtruppen dagegen festeln ihrem Auftrag gemäß nach wie vor beträchtliche gegnerische Streitkräfte.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend seinerseits legt zur Entwicklung in Tunesien: Infolge erdrückender Ueberlegenheit an Truppen und Material gelang es dem Feind, den heldenhaften Widerstand der Verteidiger von Tunis und Bizerta zu überwinden. Die Hafenanlagen und militärisch wichtigen Anlagen der beiden Städte wurden im geeigneten Augenblick zerstört. Östlich von Bizerta und im mittleren und südlichen Abschnitt jenseits der italienischen und deutschen Einheiten ihren Kampf tapfer fort. (Siehe auch Seite 21)

Friede und Heil des ganzen Weltteil werden auf Deutschlands Stärke und Freiheit beruhen. Jakob Grimm.



[2]

Sich diese Vergiftung schon eingefressen haben, wenn der Durchschnittsengländer bereits heute seinen Blick mehr dafür besitzt, daß ihm sein Weltreich unter den Händen wegschumpft, wenn seine Bischöfe die abscheulichen Morbdaten der Weltgeschichte segnen, und wenn er seine nächsten Waffengüter verrät, sobald die Subelassen der Wallstreet und des Kreml dieses wünschen. Wie tief muß bereits der Fuß des Weltjuden die Nadeln seiner Kollabenvölker geduckt haben, wenn der polnische Emigrantenführer und ehemalige General Sikorski mit samt seinen Wahingtoner und Londoner „Garanten“ angeht, der 10 000 gemeuchelten Offizierskameraden, angeht, des ungewissen Schicksals weiterer in sowjetischer Gewalt befindlicher Polenmassen und angeht, des Hinanwurfes seiner Moskauer Vertreter keine anderen Konsequenzen zu ziehen vermag, als mit hündischem Grinsen zu sagen, um die „gemeinsame politische Linie“ nicht zu verderben!

Sieht so die „Freiheit“ aus, so die „Humanität“, für die einmal die Angelsachsen, die Polen und all die anderen angeblich zu Felde gezogen sind? Hier und da beginnen sie selbst schon, sich diese Frage vorzulegen. So schreibt z. B. der Herausgeber der britischen Zeitschrift „Nineteenth Century“: „Es ist in England fast unmöglich geworden, über die Sowjetunion kritische Bemerkungen zu machen. Der Glaube an die Sowjetunion hat sich zu einem in allen Bevölkerungsschichten weit verbreiteten Wahnsinn entwickelt. Aus diesem Wahnsinn ist ein politisches Gangsterium hervorgegangen, das die individuelle Freiheit angreift. England wird dabei von seinen eigenen Kindern händig herabgekehrt.“ Oder der amerikanische Verleger Eastmann sagt, nachdem ihm bei einer Reise durch die Sowjetunion einige Lichter aufgegangen sind, im „American Mercury“ über die zunehmende Bolschewisierung der USA: „Man sieht mit Schrecken, wie Gewerkschaftsführer, Geistliche, Regierungsbeamte, Universitätsprofessoren, Mitglieder der Gesellschaft, Verleger und sogar die Frau des Präsidenten sich verleiten lassen, indirekt die Pläne eines ausländischen Diktators zu fördern, die letzten Endes darauf hinausgehen, die Demokratie in den Vereinigten Staaten zu vernichten.“

Auch in der breiten Masse der Feindländer regt sich bisweilen das Mißtrauen gegen diese Entwicklung, und es meldet sich ein Rest von gesundem Instinkt gegen die immer offensichtlicher zutage tretenden internationalen Nutznießer des Krieges. Die Londoner „News Chronicle“ hat sich unter dem Druck zahlreicher antisidischer Zeitschriften genötigt gesehen, einige davon zu veröffentlichen, in denen das Mißbehagen über die jüdischen Treibereien unzweideutig zum Ausdruck kommt. Besonders aufschlußreich ist ferner das Ergebnis einer Umfrage des keineswegs als jüdenfeindlich zu verdächtigenden britischen Gallup-Instituts gewesen, das sich bei seinen Vertrauensleuten danach erkundigt hat, ob der Antisemitismus in England zunähme. Nur ganze 16 Prozent haben mit einem glatten Nein geantwortet, 25 Prozent dagegen mit einem überzeugten Ja! Die übrigen 59 Prozent haben sich angeblich „ausweichend“ geäußert, was wohl ebenfalls kaum einem philosemitischen Bekenntnis gleichzusetzen sein dürfte.

Aber um so kräftiger rührt sich auch die Agitation der herrschenden Judenheit, die ja in den Plutokratien Mittel und Wege genug besitzt, um alle jene Reaktionen mundtot zu machen. Und so erweist sich aufs neue die alte Erfahrung, daß dort, wo der plutokratisch-bolschewistische Januskopf des Weltjudentums die Macht besitzt, alle bürgerliche und persönliche Freiheit zum Tode verurteilt ist, weil diese dem Menschheitsparasiten seinen einzigen Nährboden nehmen würde: die verflachte seelenlose Elendsmasse, deren Ausbreitung über alle Länder sich Juda als letztes Ziel dieses Kampfes gesetzt hat. Selbst in der sonst so welt- und lebensfremden Schweiz beginnen jetzt solche Erkenntnisse zu dämmern, bemerkte doch in diesen Tagen einmal der Nationalrat Sonderegger nach dem Besuch eines jüdischen Flüchtlingslagers in der Zeitung „Nation“: „Was die Juden selber sagen und wissen, das dürfen wir anderen nicht sagen, ohne uns den Vorwurf zuzuziehen, allgemein gültige Menschenrechte zu verlegen. Das will heißen: Wir dürfen Tatsachen nicht mehr als Tatsachen und natürliche Gegebenheiten nicht mehr als solche anerkennen.“

Dem deutschen Volk bedeutet alles dieses nur eine Bestätigung seiner eigenen bitteren Erfahrungen und Erkenntnisse. Es ist einmal als gesundes und schöpferisches Volk der Erde zu allererst vom jüdischen Gift infiziert worden und hat alle Höllen innerer Zerkürung und äußerer Bedrängnis durch das Weltjudentum durchleben müssen. Es weiß, wer ihm auch diesen zweiten Weltkrieg entfesselt hat, und es sieht täglich hin-

Geleitzungsschlacht der 29 versenkten Schiffe

Wie unsere Unterseeboote ihren neuen bedeutenden Erfolg errangen

Berlin, 8. Mai. Zu der Sondermeldung vom 8. Mai über den Abschluß der Geleitzungsschlacht im Nordatlantik und die weitere Versenkung von 13 Schiffen mit 74 000 BRT, wird ergänzend mitgeteilt: Mit den in der Sondermeldung vom 5. Mai als versenkt gemeldeten 16 Schiffen von zusammen 102 000 BRT, stellt sich das Ergebnis der Geleitzungsschlacht auf 29 versenkte Schiffe mit 176 000 BRT. Ferner wurden sechs Schiffe torpediert. Aus der Geleitzung wurde eine Korvette versenkt.

Mit diesen Ziffern wird in besonders eindringlicher Weise unterstrichen, daß der U-Boot-Krieg seinen Charakter durch große Geleitzungsschlachten erhält, die wie kürzlich festgestellt wurde, naturgemäß nicht jede Woche stattfinden können. An dem Beispiel dieser nunmehr durchgeführten und zum Abschluß gekommenen Schlacht zeigt sich aber, daß unsere U-Boote jede Möglichkeit, die sich bietet, wahrnehmen, um den Feind zum Kampf zu stellen und ihm dabei schwere Schläge zuzufügen.

Die Operationen der an dieser Geleitzungsschlacht beteiligten U-Boote, angefangen von der ersten Sichtmeldung bis zum Abschluß des letzten Torpedos, erstreckten sich auf einen Zeitraum von rund einer Woche. Wie gemeldet, wurden gleichzeitig zwei Geleitzzüge angegriffen. Auf Grund des abschließenden Ergebnisses kann jetzt festgestellt werden, daß die Mehrzahl der versenkten Schiffe in dem vollbeladenen Ge-

leitzzug fuhr, der von Amerika nach England unterwegs war und wertvolle Versorgungsgüter und Rohstoffe nach der britischen Insel transportieren sollte. Mit den Schiffen hat der Feind auch diese gewaltige Menge an Ladung aller Art eingebüßt.

Nachdem bereits die Sondermeldung vom 5. Mai von schweren Kämpfen unterer U-Boote gesprochen hatte, waren die Verhältnisse unter denen unsere tapferen Besatzungen ihren Kampf fortsetzten, noch schwieriger geworden. Das hohe Versenkungsergebnis wurde unter Bedingungen erzielt, die als außergewöhnlich ungünstig zu bezeichnen sind. Um so höher ist dementsprechend der Erfolg zu werten, der viele Hoffnungen des Gegners zerstört.

Bei Beginn der Operationen herrschte Seegang acht bis neun. Besonders erschwerend aber wirkte sich der lang andauernde Nebel aus, der die Sicht zeitweise bis auf zweihundert Meter verkürzte.

Neben äußerst starker feindlicher Abwehr hatten unsere U-Boote auch diesmal mit besonders ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen, die ihnen die Natur bereite. Daß sie trotzdem die Lage meisterten und mit den sechs torpedierten Schiffen nicht weniger als 35 Dampfer aus den beiden Geleitzzügen herausklopfen, stellt dem Können und dem Schicksal unserer U-Boot-Kommandanten und ihrer Besatzungen erneut ein glänzendes Zeugnis aus.

Auch Europas Südwestflanke gesichert!

Der Brückentopf in Tunesien ermöglichte den Ausbau des Flankenstützes

Von unserem militärischen Mitarbeiter

v. o. Berlin, 8. Mai. Wir wissen aus den feindlichen Äußerungen, daß eine Landung an der süditalienischen Küste, in Korfu, Sizilien oder Sardinien und letzten Endes eine Invasion in Italien der Wunschtraum unserer Gegner waren. Das feststehende Dreieck Sardinien-Sizilien-Tunis, das seit der Besetzung Tunesiens durch die Achsenkräfte den Briten und Nordamerikanern unerbrechlich den Seeweg vom westlichen zum östlichen Mittelmeer gesichert hat, dürfte in diesen 6 Monaten seine Aufgabe voll erfüllt haben. Darüber hinaus aber hat das Bestehen dieser Sicherung in der Südwestflanke Europas den Achsenmächten die Zeit gegeben, die französische Südküste von der spanischen Grenze bis zu den Alpen, die Südfront Europas in der gleichen Form militärisch auszubauen, zu bestärken und mit Truppen zu besetzen, wie sie am Kanal, in der Bistaga oder den Küsten Belgiens, Hollands, ja, selbst Dänemarks bis hinaus zum Nordkap seit 2½ Jahren einen Wall von Eisen und Beton geschaffen haben, gegen die Möglichkeiten eines britisch-nordamerikanischen Landungsversuches.

Auch die italienische Seereschiffahrt hat die Zeit ausgenutzt, ihre langgestreckten Küsten von den Scaepeln bis Sizilien und von Calabrien bis zur Apulia in selbstbewusster Arbeit unter Anspannung aller Kräfte auszubauen und die dort bereits vorhandenen Befestigungen ständig zu verstärken und zu modernisieren. Zur Absicherung dieses Raumes liegt ja überdies die Insel Korfu, das strategische Dreieck Sizilien-Sardinien-Tunis, und die weit vorgeschobenen stark befestigten Inseln Pantelleria, Ustica und Lampedusa in der Südwestflanke, alle auf das beste festungsmäßig ausgebaut, als Sperrzone im westlichen Mittelmeer. Sollte dem Gegner indes trotz aller militärischen Vorbeugungsmaßnahmen ein Durchbruch durch die Straße von Sizilien gelingen, so sperrt ihm dort

der sogenannte Flaschenhals von Otranto, die stark befestigte Insel Salona und die mit verstärktem Küstenschutz und modernsten Verteidigungsanlagen ausgestattete Küste von Apulien und Albanien jede Bedrohung der Adria, wie ja im östlichen Mittelmeer die Befestigungsanlagen von Kreta und der Inselkette des Dodekanesos bekanntlich eine Invasion Griechenlands zu verhindern wissen.

Die außerordentlich große Bedeutung der Inselpositionen als Außenstützen im westlichen Mittelmeer ist selbstverständlich auch der italienischen Seereschiffahrt voll bewußt. Hat diese doch bereits lange vor dem jetzigen Kriege dort Verteidigungsanlagen geschaffen, die unter dem Grundgedanken „Abwehr eines feindlichen Landungsversuches auf Sizilien“ standen, ein Wort, das überdies auch das Thema der großen italienischen Manöver im Jahre 1938 bildete. Kein Zweifel, daß die damals gemachten Erfahrungen in jeder Hinsicht ausgewertet sind, um den Küstenschutz, den Ausbau familiärer Verteidigungsanlagen, der Flugplätze und sonstigen Aufklärungs- und Nachrichtenmittler sind auch Sardinien und Korfu im Verlauf der letzten 6 Monate auf einen Höchststand der Wehrkraft gebracht, von dem sich unsere Gegner kaum eine Vorstellung machen werden.

Europas Südwestflanke ist also nach menschlichem Ermessen gegen eine feindliche Invasion ebenso stark gesichert, wie alle übrigen Küsten des Kontinents. Die Insel Garibaldi aber, im Verein mit Sizilien, bilden nicht nur Außenstützen im westlichen Mittelmeer, sondern sie liegen im Vorfeld der Entscheidungen, um die im Mittelmeer gekämpft wird, wenn Afrika und sein Diktator Roosevelt ihre Pläne einer Landung im Süden Europas tatsächlich in die Tat umsetzen wollen.

Finnland einig im Kampf

Budapest, 8. Mai. Der Präsident des finnischen Parlaments, Baineo Hattila, gewährte dem ungarischen Nachrichtenbüro MTI in Helsinki eine Unterredung, in der er über aktuelle Fragen des politischen Lebens Finnlands sprach. „Das finnische Parlament geht nächste Woche in die Frühjahrsferien“, erklärte Hattila u. a. „In der letzten schließenden Arbeitsperiode konnte, wie bereits immer seit Kriegsausbruch, wiederum die vollste Einmütigkeit der finnischen Gesetzgeber in großen und grundsätzlichen Fragen festgestellt werden.“ Die finnische Einheit kommt heute besonders in zwei Fragen zum Ausdruck: in der Erhaltung der Unabhängigkeit Finnlands und in der Abwehr der bolschewistischen Gefahr.

London ist zu schwach

Es ist ein Zeichen für die zunehmende Schwäche Englands, daß es London bis heute nicht gelungen ist, der amerikanischen Invasion wirklichen Widerstand entgegenzusetzen. Die vor einigen Wochen wieder aufgegebenen Versuche, mit Hilfe Ägyptens und des Staats eine arabische Union unter Führung Großbritanniens ins Leben zu rufen, haben bis zur Stunde nicht das geringste Ergebnis gezeigt. Da man anscheinend auch in London eingesehen hat, daß man auf diesem Wege einstweilen nicht weiterkommt, ist man wieder auf das früher so bewährte Mittel verfallen, die stets leeren Kassen der arabischen Staaten zu füllen, und zwar mit dem Hintertgedanken, auf diese Art und Weise den amerikanischen Widerstand aus dem Felde zu schlagen. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu erkennen, daß man mit diesem Schachzug das Gegenteil aus dem haben und Mitternachts Öfen nicht wieder verdrängen kann. Washington hat heute bereits die stärkeren Trümpfe in der Hand.

Dr. Heinz Mundhenke.

Wehrmachtbericht

Sowjetangriffe am Kuban-Brückentopf in heftigen Nahkämpfen abgeschlagen

Führerhauptquartier, 8. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind dehnte seine Angriffe gestern auf die weiteren Abschnitte des Kuban-Brückentopfes aus. In heftigen Nahkämpfen wurden die Sowjets zurückgeschlagen, dabei Gefangene eingebracht und 30 Panzer zerstört. Am mittleren Dnepr, südlich Drel und westlich Belistze Lufi fanden gestern lebhafteste Kämpfe, für uns erfolgreiche Kämpfe statt. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten 99 Sowjetflugzeuge bei vier eigenen Verlusten.

In Tunesien setzte der Feind mit erdrückender Uebermacht seinen Großangriff fort. Deutsche und italienische Truppen leisteten mit ungebrochenem Kampfeifer erbitterten Widerstand, wieweil Einfreisungsversuche starker Infanterie- und Panzerkräfte ab und fügten dem Feind hohe blutige und Materialverluste zu. Auch die eigenen Verluste sind empfindlich. Nach schweren Kämpfen drang der Feind in die Städte Bizerta und Tunis ein. Bizerta wurde nach Zerstörung der militärischen Anlagen aufgegeben, in Tunis sind Straßenkämpfe im Gange. Feindliche Vorstöße gegen den südlichen Abschnitt der tunesischen Front wurden abgewiesen. Schwere deutsche Kampfflugzeuge erzielten im Mittelmeer bei einem nächtlichen Angriff Bombentreffer auf einen feindlichen Zerstörer.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge führte einen überraschenden Tagesangriff gegen Great-Yarmouth an der englischen Ostküste und verursachte durch Bombentreffer Zerstörungen und Brände. In der vergangenen Nacht bombardierten deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele an der englischen Süd- und Westküste.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die am 5. Mai 1943 gemeldete Geleitzungsschlacht abgeschlossen. In hartnäckiger Verfolgung des verprengten Geleitzzuges haben unsere Unterseeboote bei schlechtem Wetter und Nebel unter schweren Kämpfen weitere 13 Schiffe mit 74 000 BRT und eine Korvette versenkt. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Fünf neue Ritterkreuzträger

Berlin, 8. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Erich Schöpper, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberleutnant i. G. Zitzgen Schmidt, erster Generalstabsoffizier einer Infanterie-Division; Major Werner Heine, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Karl-Heinz Determann, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment; Feldwebel Gerhard Lemke, Kompanie-Truppführer in einem Grenadier-Regiment.

Erfolgreiche Abwehr am Kuban

Berlin, 8. Mai. An der Ostfront des Kuban-Brückentopfes verbreiteten die Bolschewisten ihre Angriffsfront. Der Feind führte mit starken, zum Teil neu herangeführten Kräften zahlreiche Vorstöße, vor allem im Raume von Krimstaja und nördlich davon bis zum Kuban. Unter ständigem Schutze der Artillerie und ununterbrochenen Luftangriffen wählten sich immer neue Infanterie- und Panzerverbände gegen unsere Hauptkampflinie. Keine Minute ließ der feindliche Druck nach. Unsere Grenadiere setzten sich jedoch unerjuchterlich zur Wehr. In harten Nahkämpfen und erfolgreichen Gegenstößen schlugen sie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, alle bolschewistischen Angriffe ab. Die Verluste der Sowjets, die bei diesen Kämpfen erneut 30 Panzer einbüßten, waren wiederum schwer. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge entfalteten die Heeresverbände durch fortgesetzte Bombenangriffe gegen die feindliche Infanterie- und Geschützstellungen sowie gegen bereitgestellte Reservisten und Nachschubkolonnen. Die führende Hilfe kam von unseren Jägern, die sich der bolschewistischen Schlachtfieger- und Bombenstaffeln annahm und 49 Sowjetflugzeuge abschossen. Fünf weitere feindliche Flugzeuge brachte Flakartillerie zum Absturz. Am Nordflügel des Kuban-Brückentopfes nahmen die mit starken Kräften vorgetragenen gewaltigen Erfindungen des Feindes bereits den Charakter regelrechter Angriffe an. Im Lagunengebiet haben die Bolschewisten an die 300 Boote zu Landungsunternehmen zusammengezogen. Der erste derartige Versuch ist bereits verfrucht für den Feind gescheitert. Artillerie und Kampfflugzeuge vernichteten bisher über 80 zusammengezogene Ueberlebensboote.

Moskau bestätigt Katyn

8000 polnische Offiziere fehlen

h. v. Stockholm, 8. Mai. Von neuem haben die Sowjets weitere schwere Anklagen gegen die polnischen Emigranten in London erhoben. Der stellvertretende Außenkommissar Wajnski überreichte englischen und amerikanischen Pressevertretern ein längeres Schriftstück. Im Namen der polnischen Emigranten in London wandte sich Wajnski gegen hierin erhobene Vorwürfe der Bolschewisten. Aus der Kontroverse ergibt sich: Von den etwa 1,5 Millionen Zivilisten, die von den Bolschewisten verschleppt wurden, gelangte allein die Zahl von 30 000 nach dem Iran. Von der einstigen polnischen Armee, die in sowjetische Hände fiel und mehrere hunderttausend Mann betrug, sind 75 000 über die iranische Grenze gelangt. Von den gefangenen Offizieren sind noch 2600 vorhanden, während über 10 000 fehlen. Sie liegen in den Massengräbern von Katyn, was jetzt von Wajnski indirekt bestätigt wurde. Die vermissten Soldaten und Zivilisten sind purlos verschwunden. Sofern sie nicht Seuchen und dem bolschewistischen Blutterror zum Opfer fielen, schmachten sie in den Gefangenenlagern von Sibirien, wo Hunger und Zwangsarbeit sie weiter dezimieren.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 9. bis 15. Mai täglich von 21.15 bis 5 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22.15 bis 4.30 Uhr.

Washington hat London in Nahost völlig den Rang abgelassen

Saudi-Arabien „für Verteidigung der USA. lebenswichtig“ — Englands Trümpfe stecken nicht

(Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“)

Istanbul, im Mai. Vor einigen Tagen veröffentlichte die Zitanbuler „Cumhuriyet“ aus der Feder Nafiz Rabis einen Aufsatz über die Bedeutung der letzten Zukunft zwischen dem Führer und dem Duce. Nach den Londoner und Washingtoner Berichten befanden sich die Führer der Achsenmächte in einer völlig hoffnungslosen Lage. Mussolini habe den Glauben an den Sieg bereits aufgegeben und sei in seiner Verzweiflung in das Führerhauptquartier gefahren. Dort hätten sich die führenden Männer Deutschlands und Italiens vier Tage und vier Nächte in größter Angst und Sorge beraten, wie sie mit heiler Haut aus dieser Verlegenheit herauskommen könnten, und hätten sich voneinander getrennt, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben. Nach dieser Einleitung stellt Nafiz Rabi die Frage, welchen Vorteil die demokratischen Mächte darin erblicken, die Lage der Achse als derart schlecht zu bezeichnen, wenn sie über die Mittel und Möglichkeiten verfügen würden, die Achsenmächte in einer bestimmten Zeit zu Boden zu schlagen. „Indessen“, so fährt der Verfasser fort, wäre es für die Demokratien sicherlich besser, die Hilflosigkeit der Achsenmächte durch Taten auf den Kriegsschauplätzen nachzuweisen als durch agitatorische Veröffentlichungen.

Ueberall Stützpunkte Roosevelt

Hält man sich dieses Urteil eines neutralen Beobachters vor Augen, dann erkennt man sofort die ganze Verlogenheit, mit der die USA. ihren

jüngsten Eingriff in die Hoheitszone des saudiarabischen Staates rechtfertigen. Der Ueberfall der Amerikaner auf dieses Land kam für die arabische Welt nicht überraschend. Bereits vor längerer Zeit hatte der in Kairo amtierende amerikanische Gesandte Kirk, der zugleich die Interessen der Vereinigten Staaten in Saudi-Arabien vertritt, Ibn Saud mitgeteilt, daß es die Washingtoner Regierung für erforderlich halte, Saudi-Arabien ebenfalls in den Rahmen des Völkerrechts und Völkergesetzes einzubeziehen. Wenn nun Roosevelt noch einen Schritt weitergegangen ist und diesen Staat für die Verteidigung der USA. als lebenswichtig erklärt, dann verdrängt sich dahinter der brutale und unerfährliche Machtwort Amerikas, ganz Arabien seiner Interessensphäre einzuverleiben. Was ist aber unter dem Wort „lebenswichtig“ zu verstehen? Nichts anderes als die Sicherung der wirtschaftlichen Stützpunkte gegen Großbritannien. Die Zeit liegt noch nicht sehr weit zurück, als zum ersten Male amerikanische Wirtschaft- und Finanzkommissionen im Auftrag der New Yorker City Saudi-Arabien besuchten und sich anboten, bei der wirtschaftlichen Erschließung des Landes mitzuwirken. Seitdem hat Amerika eine wichtige Konzeption nach der anderen erworfen und ist heute praktisch allein die Kontrolle über das Land aus. Saudi-Arabien ist erstens wegen seiner ausgedehnten Erdölgebiete begehrenswert, und zweitens kommt ihm als Basis im Flugverkehr nach Indien besondere Bedeutung zu. Wer die Karte Arabiens betrach-

tet, stellt fest, daß fast die ganze Halbinsel mit amerikanischen Stützpunkten bedeckt ist. USA-Streitkräfte stehen nicht nur in Syrien, Transjordanien und Palästina, sondern auch am Persischen Golf und im Yemen, und es wird nicht mehr lange dauern, bis sie ihren Einzug auch in Saudi-Arabien halten.

Umschau in Kürze

Erfolgreiches italienisches U-Boot

Das unter dem Befehl des Kapitänsleutnants Gazzana stehende italienische U-Boot versenkte bei seinem letzten Einsatz feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 60 000 BRT.

„Nikolaus-Kopernikus-Gemeinschaft“

In Danzig wurde durch Gauleiter Jortter eine „Nikolaus-Kopernikus-Gemeinschaft“ gegründet. Der Gauleiter gab bekannt, daß ein „Nikolaus-Kopernikus-Preis“ gestiftet sei, mit dem die beste wissenschaftliche Forschungsarbeit ausgezeichnet werden soll.

Judenabfuhr in Bulgarien

Auf Anordnung des Judenkommissariats wird in Bulgarien eine Abfuhr der Juden vorgenommen.

Engländer erschöpfen fünf Kraner

Wie aus Teheran gemeldet wird, erschöpfen britische Wachposten fünf Kraner, die sich einem Telephonat der englischen Militärbehörde näherten.

Ende eines Verräters

Kaschgar Abdulkadi, einer der Führer des Araberputsches von 1936 in Palästina, der zwei Jahre später zu den Engländern übergegangen ist, wurde während der Hochzeitsfeierlichkeiten seines Sohnes wegen seines Verrats an der arabischen Sache von einem arabischen Nationalisten, der entliehen kommt, erschossen.

Spanien als eine „nichtkriegsführende Macht“

Staatschef Generalissimo Franco sprach zum Offizierskorps

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

dt. Madrid, 8. Mai. Generalissimo Franco hat in Sevilla zu den dort versammelten Offizieren gesprochen und erneut die Nichtkriegsführung Spaniens verkündet. Mit der Knappheit der Generalität des Generalissimos legte er die im Augenblick gegebene Kriegslage, wie sie von Spanien aus gesehen wird, auseinander.

Danach lassen sich in dem gegenwärtigen Krieg verschiedene Entwicklungsstadien aufzeigen. Die erste Stufe stellte die Völker Europas einander gegenüber und ergab sich einerseits aus den Hegemonie-Ansprüchen und Einkreisungsmanövern Englands, Frankreichs und der Sowjetunion, andererseits aus der natürlichen Reaktion der Eingekreisten, den um sie gespannten Kreis zu sprengen. Der Krieg dehnte sich bereits in diesem Stadium auf den ganzen europäischen Kontinent aus, „doch waren keine Probleme für Spanien nicht von vitalen Interesse“. „Wenn aber Spanien“, so rief Franco aus, „in der ersten Stufe mit relativer Gleichgültigkeit die Probleme, die die Nationen Europas einander gegenüberstellten, betrachtete, so war Spanien in der zweiten Stufe am Schicksal des westlichen Mittelmeeres wie der Meere, die seine Küsten begrenzen, direkt interessiert. Spanien mußte von jetzt ab ganz anders auf der Spur sein

und sich mit dem Krieg beschäftigen“ das war der Grund für die Erklärung der Nichtkriegsführung Spaniens.

Mit dem Eintritt der Sowjetunion in den Krieg konnte Spanien nicht mehr seine wohlwollende Neutralität bewahren, die Ausweitung des Krieges in einen Entscheidungsschlacht um Sein oder Nichtsein der europäischen Kultur und Zivilisation mußte das spanische Volk mit der Gewalt eines logischen Schlusses zu entschließen. Der Kampf um die Welt war es, der Spaniens als nichtkriegsführend erklärte, und es hat diesen Standpunkt bis heute beibehalten und nicht wieder verlassen. Franco kennzeichnete die Nichtkriegsführung dabei wie folgt: „Nichtkriegsführung soll nicht heißen: Gleichgültigkeit. Diese wäre ein Symptom politischen Todes. Darum ist Spanien, nichtkriegsführend, und darum verharbt es in ständiger Aufmerksamkeit Beobachtung aller Ereignisse, die sich an unseren Grenzen und auf unseren Meeren ereignen können.“ Das Beispiel des Bürgerkrieges und der Bewahrung der spanischen Freiwilligendivision, die im Osten mehr als einmal unter den schwierigsten klimatischen Verhältnissen gegen große Uebermacht der Bolschewisten an Menschen und Material erfolgreich gekämpft habe, ließen Spa-

nien mit großer Ruhe in die Zukunft sehen. Noch lebe im spanischen Soldaten lebendiger denn je der Geist seiner Conquistadoren. Spanien sei sich dessen bewußt. „Ich sage euch das“, so schloß Generalissimo Franco, „weil es von großer Bedeutung ist, daß die Welt uns geeint, optimistisch, hart und voll Vertrauen und Glauben sieht.“

Davies als Judenfeindling

tt. Genf, 8. Mai. In der Pressekonferenz im Weißen Hause teilte Roosevelt am Freitag mit, daß der frühere USA-Botschafter in Moskau, Davies, tatsächlich beauftragt worden sei, von ihm eine persönliche Botschaft an Stalin zu überbringen. Roosevelt lehnte alle Fragen über den Inhalt dieser Botschaft ab. Es ist anzunehmen, daß das Drängen der jüdischen Drahtzieher Roosevelts, die USA in einen engeren politischen Kontakt mit Moskau kommen lassen, nun die ersten praktischen Wirkungen gehabt hat.

Gedenkfeier in Szeged

Vor 24 Jahren, am 7. Mai 1919, hat die in der Stadt Szeged ins Leben gerufene nationale Bewegung Ungarns unter Führung von Miklos Horthy ihre ersten Erfolge gegen die Kommunistenherrschaft erlitten, der Jahrestag dieses Ereignisses wurde in Szeged feierlich begangen.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleiter: Hans Helmuth Gerlach. 2. Zt. Preisliste 2.

Kirchliche Anzeigen

Annahme der Konfirmanten. Diejenigen Kinder, die zu Ostern 1944 konfirmiert worden sind, haben sich bei den zuständigen Geistlichen unter Vorlage der Konfirmationsurkunde zu melden. Die Konfirmationsurkunde ist, soweit vorhanden, der Aufnahme in die Kirche in Lübeck. Der Vorsteher: Sievers, Oberkirchenrat. St. Marien: Seel. Des. 1. u. 2. B. Baule. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-12 Uhr. Konfirmationskatechese, Marienkirche 4/5. St. Jakob: Seel. Des. 1. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Montag, 10. 5. 9-10 Uhr u. Donnerstag, 13. 5. 16-17 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 2. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 3. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 4. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 5. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 6. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 7. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 8. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 9. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 10. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 11. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 12. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 13. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 14. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 15. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 16. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 17. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 18. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 19. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 20. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 21. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 22. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 23. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 24. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 25. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 26. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 27. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 28. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 29. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 30. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 31. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 32. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 33. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 34. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 35. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 36. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 37. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 38. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 39. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 40. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 41. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 42. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 43. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 44. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 45. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 46. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 47. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 48. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 49. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 50. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 51. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 52. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 53. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 54. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 55. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 56. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 57. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 58. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 59. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 60. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 61. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 62. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 63. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 64. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 65. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 66. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 67. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 68. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 69. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 70. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 71. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 72. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 73. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 74. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 75. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 76. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 77. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 78. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 79. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 80. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 81. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 82. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 83. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 84. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 85. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 86. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 87. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 88. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 89. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 90. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 91. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 92. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 93. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 94. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 95. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 96. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 97. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 98. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 99. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 100. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 101. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 102. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 103. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 104. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 105. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 106. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 107. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 108. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 109. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 110. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 111. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 112. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 113. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 114. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 115. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 116. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 117. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 118. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 119. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 120. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 121. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 122. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 123. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 124. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 125. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 126. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 127. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 128. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 129. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 130. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 131. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 132. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 133. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 134. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 135. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 136. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 137. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 138. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 139. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 140. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 141. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 142. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 143. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 144. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 145. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 146. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 147. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 148. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 149. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 150. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 151. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 152. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 153. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 154. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 155. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 156. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 157. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 158. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 159. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 160. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 161. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 162. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 163. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 164. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 165. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 166. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 167. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 168. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 169. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 170. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 171. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 172. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 173. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des. 174. (B. Rühl) Herr: P. Meyer. Dienstag, 11. 5. u. Donnerstag, 13. 5. 10-11 Uhr. Konfirm.-K. St. Jakob: Seel. Des.

Die Gauwirtschaftskammer hat ihre Arbeit begonnen

Feierliche Beiratsitzung im Hansesaal des Lübecker Rathauses

Mit der konstituierenden Beiratsitzung, die am Sonnabend im Hansesaal des Lübecker Rathauses stattfand, hat die Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein in Lübeck nunmehr offiziell ihre Arbeit aufgenommen. Als Präsident der Gauwirtschaftskammer wurde der bisherige Vizepräsident der ehemaligen Industrie- und Handelskammer Kiel, Werner Rautenberg, als Hauptgeschäftsführer der bisherige Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Lübeck, Dr. Claus Puspaff, berufen. Für das Präsidium der Kammer sind bis zu acht Vizepräsidenten, für den Beirat bis zu 50 Mitglieder vorgesehen. Die Gauwirtschaftskammer gliedert sich horizontal in Sachbezirke (Rechtsfragen, Verkehr, Berufsausbildung u. a.) und in Abteilungen (Industrie, Handel, Handwerk, Fremdenverkehr, Außenwirtschaft, Banken, Versicherungen), denen die jeweiligen Bezirksgruppen der Wirtschaftsgruppen bzw. Kreishandwerkerschaften und Innungen als Glieder der Gauwirtschaftskammer sich anschließen. Ferner untersteht der Gauwirtschaftskammer die Wirtschaftskammer Kiel mit deren Zweigstellen Flensburg und Elmshorn. Wie Präsident Rautenberg in seinen programmatischen Ausführungen bei der konstituierenden Beiratsitzung u. a. darlegte, ist mit der Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein nunmehr auch für unseren Heimatgau die erstrebte Vereinfachung und Vereinheitlichung der Selbstverwaltungsorganisation der gewerblichen Wirtschaft durchgeführt, die zugleich dem Staate eine verbesserte Möglichkeit der gesamten Wirtschaftslenkung geben wird.

Die konstituierende Beiratsitzung der Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein fand im feierlichen Rahmen im Hansesaal des Lübecker Rathauses statt. An den Wänden prangten neben den Reichsfahnen die Schleswig-Holsteinischen und Lübeckischen Farben. Auch die Beteiligung an dieser Versammlung wies auf ihre Bedeutung hin. Mit dem Gauleiter und Oberpräsidenten Heinrich Lohse erschienen zahlreiche Mitglieder seines Stabes, ferner führende Vertreter von Staat und Wehrmacht, der Gaubürgermeister Bannemann, der Treuhänder der Arbeit Dr. Köhler, die Reichsbahnpräsidenten Godefron (Altona) und Müller (Schwerin) und viele führende Männer der Wirtschaft. Auch Lübeck war stark vertreten. Es waren zugegen: Kreisleiter Jabs, der Staatsbeauftragte für die Hansestadt Lübeck, Stadtrat Schneider, und die namhaftesten Vertreter von Industrie, Handel und Handwerk usw.

Nach Beethovenscher Musik, dargeboten vom Rundratquartett, sprach der

Präsident der Gauwirtschaftskammer Rautenberg-Kiel

der nach herzlichen Begrüßungsworten, die besonders an den Gauleiter gerichtet waren, auf die Bedeutung einer planmäßig gelenkten Wirtschaft näher einging und unter anderem die neue Organisationsform begründete. Der Staat hat sich mit der Errichtung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft ein Instrument zur Durchsicht seiner Lenkungsabsichten geschaffen. Die bisherige Organisation gliederte sich in eine fachliche mit dem jeweiligen zentralen Sitz der Reichsgruppen in Berlin und ihren fachlich-bezirksbezogenen Geschäftsstellen, sowie in eine regionale, die ihre Verantwortung fand in den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern. Dazwischen eingebaut waren noch wieder die Wirtschaftskammern mit ihrer zentralen Leitung der Reichswirtschaftskammer in Berlin und ihren Außenstellen in den verschiedenen Landesstellen. In diese Wirtschafts-

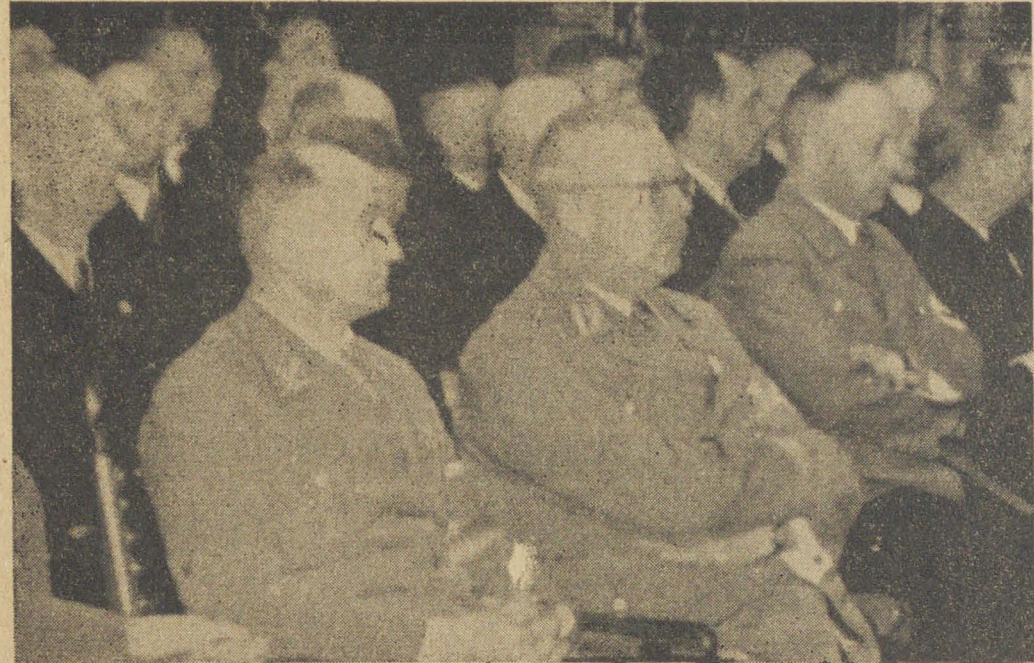
kammern waren die Geschäftsstellen der bezirksfachlichen Organisationen eingebaut.

Diese vielseitige Gliederung der Wirtschaft erforderte eine Zusammenfassung zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die nunmehr durch die Gauwirtschaftskammer gegeben ist. Aus der Musterlegung geht klar und deutlich hervor, daß es in Zukunft in der Provinz nur eine Vertretung der gewerblichen Wirtschaft gibt.

Zusammenfassung der Wirtschaftsorganisationen

Was bedeutet das für unsere Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein? Wir bekommen zum erstenmal die Möglichkeit, all die Wirtschaftszweige in Industrie, Handel, Handwerk und Fremdenverkehr, die in der Provinz in einer größeren Anzahl vorhanden sind, in unsere Organisation so einzubauen, daß aus dem täglichen Geschehen in den einzelnen Betrieben über die für die einzelnen Sparten zu ermittelnden Obliegenheiten ein enger Kontakt mit der Gauwirtschaftskammer entsteht.

Die Gesamtorganisation des Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein setzt sich zusammen aus einer Vielzahl von Betrieben, die von freien Unternehmern geführt werden. Fast alle Sparten der Wirtschaft sind vertreten. Jeder Unternehmer hat sich selbstverständlich zur Hauptaufgabe mit den fachlichen Belangen seiner Sparte zu beschäftigen. Aber die Summe der vielfältigen fachlichen Belange repräsentiert doch die Gesamtwirtschaft unseres Gauwirtschaftskammer und damit die regionalen Belange. Man kann daher logisch doch gar nicht die fachlichen von den regionalen Belangen trennen. Ich werde deshalb auch darauf achten, daß die Arbeit in den Abteilungen der Gauwirtschaftskammer und die Arbeit der Geschäftsstellen der bezirksfachlichen Organisationen stets in Personalunion erledigt wird. Vertreter des Hauptgeschäftsführers der Gauwirtschaftskammer Lübeck ist der Hauptgeschäftsführer der



Gauleiter und Oberpräsident Heinrich Lohse in der konstituierenden Beiratsitzung der Gauwirtschaftskammer in Lübeck. (Aufn. Michelsen.)

Wirtschaftskammer Kiel und umgekehrt: Vertreter des Hauptgeschäftsführers der Wirtschaftskammer Kiel ist der Hauptgeschäftsführer der Gauwirtschaftskammer Lübeck. Auch bei den Leitern der Abteilungen habe ich eine ähnliche Regelung getroffen. In die Handwerksabteilung sind die bezirksfachlichen Innungsverbände einzubauen. Ich begrüße diese Regelung sehr und werde meine besondere Aufmerksamkeit darauf lenken, stets eine enge Zusammenarbeit mit dem Handwerk zu fördern. Schon die einfache Tatsache, daß ein großer Teil der Industrie-Betriebe aus handwerklichen Unternehmen entstanden ist, und ein ähnlicher Prozeß immer wieder in der Bildung begriffen ist, beweist, welche hohe Bedeutung dem Handwerk beizumessen ist. Die Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein hat die Belange der ganzen Provinz zu fördern und zu vertreten und für einen Ausgleich der Interessen zu sorgen. Aus diesem Grunde habe ich auch das Präsidium und den Beirat aus der ganzen Provinz zusammengerufen. Die Beiräte sind im allgemeinen gleichzeitig die Vertreter ihrer fachlich-bezirksbezogenen Organisationen.

Die Bedeutung der Wirtschaftslenkung

Zweck der Organisation ist, dem Staat eine Lenkungsmöglichkeit der ganzen Wirtschaft zu geben. Die Notwendigkeit dieser Lenkung ist am einfachsten zu beweisen, indem man die Leistungen der liberalistischen Zeit und des Freihandels vergleicht. Die Probleme, die wir heute zu meistern haben, die zum allergrößten Teil geboren sind aus unserer Raumlage, hätten in einer so kurzen Zeitspanne niemals bewältigt werden können, wenn jeder nach seinem eigenen Belieben gewirtschaftet und gehandelt hätte. Wir haben alle im Zeitalter des Liberalismus und des Freihandels unsere Vorfahren und unsere Ausbildung durchgemacht. Es wird aber heute keinen Menschen mehr geben, der die Wirtschaftslenkung grundsätzlich ablehnt und bewußt gegen die vielen Verord-

nungen verstößt würde. Wie hätten wir den Krieg führen wollen, wenn nicht rechtzeitig erkannt worden wäre, daß wir hierzu Buna, synthetischen Treibstoff, Zellwolle, Leichtmetalle, Kunstharzstoffe usw. benötigen. Der Redner zeigte dann an einigen Beispielen aus der preußisch-deutschen Geschichte, daß man schon frühzeitig an eine Lenkung der Wirtschaft gedacht hat und erläuterte dieses und die Fehlerbehebungen des liberalistischen Zeitalters an zahlreichen Beispielen.

Wirtschaftsfortschritt nur durch freies Unternehmertum

Eine Gefahr würde es aber sein, so fuhr der Redner fort, wenn die notwendige Lenkung der Wirtschaft nur vom Grünen Tisch aus gemacht würde. Der freie, selbständige Unternehmer, der mit eigenem Risiko und eigenem Kapital an die Lösung der Aufgaben herangeht und als Gestalter seines eigenen Betriebes sehr häufig aus ganz kleinen Anfängen heraus sein ganzes Können daransetzt, seinen Betrieb voranzubringen, ist der einzig richtige Vertreter, der den ständigen Fortschritt der Wirtschaft garantiert. Ich bin ein ausgesprochener Gegner von Regiebetrieben. Sie arbeiten im allgemeinen zu teuer, zu schwerfällig oder nur rentabel auf Grund besonderer Vorzüge. Sie können nur existieren, weil sie laufend das leistende Personal aus der freien Wirtschaft erhalten. Ich muß Ihnen aber auch dazu sagen, daß ich die Verantwortung malen lasse und anerkenne, daß es große Aufgaben gibt, die von den einzelnen Wirtschaftlern nicht gelöst werden können und daher zunächst vom Staat selbst angepackt werden müssen. Wenn wir aber unser Recht und unseren Anspruch, daß die Wirtschaft am besten von freien, selbständigen Unternehmern geleitet wird, aufrechterhalten wollen, müssen wir auch so aktiv sein, daß wir die jeweils neu zu lösenden Aufgaben erkennen und bereit sind, das eventuell mit der neuen Lösung von Aufgaben verbundene Risiko voll und ganz zu übernehmen. Wir müssen uns so aktiv einschalten, daß wir nicht nur die Aufgaben selbst lösen, sondern daß wir auch die für die Zukunft notwendigen Lenkungsmaßnahmen erkennen und uns willig einfügen. Diese Lenkungsmaßnahmen sind dadurch zu fördern, daß wir bei Gestaltung der hierfür notwendigen Verordnungen uns bei den staatlichen Stellen so rechtzeitig melden, daß hierbei die Erfahrungen und Erkenntnisse der privaten Wirtschaft voll und ganz berücksichtigt werden.

Zum Schluß seiner Ausführungen ermahnte der Redner die Arbeitsausschüsse, fleißig zu arbeiten und alles, was akut ist, an die Gauwirtschaftskammer heranzutragen. Alle nur irgendwie entbehrlichen Kräfte müssen für die Rüstungsindustrie frei gemacht werden. Von der Privatwirtschaft ist, was Arbeitsleistung und Menscheneinsatz anbelangt, sehr viel geleistet worden. Noch Größeres zu vollbringen, das muß immer unser Bestreben sein. Gerade weil wir mit all den Manipulationen der Kapitalmächte und des Freihandels in Deutschland Schluß gemacht haben, ist der neue Krieg uns aufgezwungen worden. Man möchte uns nicht die Zeit dazu lassen, den nationalsozialistischen Staat so auszubauen, wie wir es zum Nutzen des ganzen Volkes für gut hielten. Man will kein geeintes Deutschland, kein geeintes Europa, man will kleine Mächte haben, mit denen man paktieren kann, so wie es für den Geldbeutel am besten ist. Die Erkenntnis der Notwendigkeit zu respektlosem Einlass muß uns zu den größten Aufgaben befähigen. In diesem Sinne wollen wir die Arbeit der Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein in Lübeck beginnen und fortführen.

Nach den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen unseres Gauleiters und Oberpräsidenten Heinrich Lohse, (Ausführungen, die wir im Hauptblatt der vorliegenden Nummer veröffentlichten) sprach noch

Stadtrat Schneider

Er wünschte der Gauwirtschaftskammer erfolgreiche Arbeit. Die Schaffung dieser Kammer bedeutet nicht nur eine Vereinfachung auf dem Gebiete der Selbstverwaltung der Wirtschaft, sondern darüber hinaus eine stärkere Zusammenfassung im gesamten Reich und damit erhöhte Schlagkraft der gesamten Wirtschaft. Daß die Gauwirtschaftskammer ihren Sitz in Lübeck erhalten hat, ist von der Kaufmannschaft und von der Lübecker Bevölkerung überhaupt freudig begrüßt worden. Stadtrat Schneider dankte allen, die an dieser Entscheidung mitgewirkt bzw. sie getroffen haben, auf das herzlichste. Er versicherte dann, daß die Stadtverwaltung und die Parteibehörden es sich stets zur Ehre und Pflicht anrechnen werden, die Gauwirtschaftskammer in der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Rautenberg brachte nun den Führergruß aus und mit den Liedern der Nation schloß die erste Beiratsitzung der Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein in Lübeck.

Einheitliche Ausrichtung der Wirtschaftsführung

In der neuerrichteten Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein sind viele führende Männer der nordmärkischen Wirtschaft an maßgebender Stelle vereint. Neben dem Präsidenten und dem Hauptgeschäftsführer gehören dem Präsidium Direktor Dr. Rasse in Lübeck, als stellvertretender Präsident, Gaubürgermeister Kummertfeldt in Lübeck, als Vizepräsident (gleichzeitig als Leiter der Abteilung Handwerk), und Direktor Dr. Eichler in Kiel (zugleich Leiter der Abteilung Fremdenverkehr) als Vizepräsident an. Leiter der Abteilung Industrie ist Generaldirektor Schröder in Kiel, Leiter der Abteilung Handel Präsident Rautenberg in Kiel. Dazu kommen noch die Geschäftsführer der einzelnen Abteilungen und eine Anzahl Obmänner verschiedener Sparten, deren Berufung z. T. noch bevorsteht. Da nach den Ausführungen des Präsidenten Rautenberg die Zusammenarbeit durch wechselseitige Personalunionen und gegenseitige Stellvertretungen zwischen der Gauwirtschaftskammer und der Wirtschaftskammer Kiel und zwischen den Beiratsmitgliedern und den fachlich-bezirksbezogenen Organisationen vertieft werden soll, sind alle Voraussetzungen geschaffen, um die Wirtschaft des Gauwirtschaftskammer in allen ihren Führungsorganen einheitlich auszurichten.

Der Präsident der Gauwirtschaftskammer Werner Rautenberg

repräsentiert durch sein bisheriges Wirken als vielseitiger Unternehmer in ganz besonderem Maße das wirtschaftliche Schaffen der Nordmark. Als Sohn eines bekannten Rostocker Kaufmannshauses hat er nach dem ersten Weltkrieg (in dem er auf dem Balkan und im Baltikum mitkämpfte) sich zunächst im väterlichen Getreide- und Holzhandel betätigt und dann bei den Schleswig-Holsteinischen Weidewerbern den gewinnbringenden Wirtschaftszweig der Leder- und Pelzwarenindustrie gefunden. Er hat sich mit 21 Jahren die Leitung der Lebensmittelgroßhandlung Paul Bartels, Kiel, zu übernehmen und diese Firma durch ständige Reisen ins Ausland in ihrem Import, Export und Transitsgeschäft auszubauen. Nach der Erweiterung des Unternehmens zur Bartels-Langnek AG wurde er 1928 alleiniges Vorstandsmitglied, begründete im weiteren Ausbau Zweigniederlassungen und Geschäftsstellen im Reich und in Paris, wandte sich durch Angliederung von Fabriken der Le-



Archiv-Bild.

bensmittelindustrie in Kiel, Flensburg, Lübeck und Braunschweig-Land auch der Erzeugung zu und setzte sich schließlich in zahlreichen Ehrenämtern für die heimische Wirtschaft ein, so u. a. als Obmann der Wirtschaftskammer Nordmark, Abt. Groß- und Außenhandel und als Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Kiel. So vereinigten sich im unternehmerischen Schaffen des Präsidenten Rautenberg viele wichtige Zweige der heimischen Erzeugung, gepaart mit einem in arbeits- und erfolgreichen Jahrzehnten bewiesenen wahrhaft hanseatischen Kaufmannsgeist. Gerade in Lübeck wird, wie auch in der ganzen Nordmark eine wirtschaftliche Führerpersonlichkeit dieses Geistes und dieser Art mit besonderem Vertrauen begrüßt, stellt doch Werner Rautenberg jenen Typ des verantwortungsbewußten wagemutigen und ideenreichen freien Unternehmers dar, der nach dem Willen des Reichswirtschaftsministers an der Spitze der regionalen Wirtschaftselbstverwaltung stehen soll, frei von bürokratischen Hemmungen den ständigen Fortschritt der Wirtschaft zu garantieren.

Mit Hauptgeschäftsführer Dr. Claus Puspaff

ist ein Mann in die Führung der Gauwirtschaftskammer berufen worden, dem Lübeck in dem fast vollendeten Jahrzehnt seines Wirkens als Syndikus und Hauptgeschäftsführer der ehemaligen Industrie- und Handelskammer der Hansestadt viel zu verdanken gehabt hat. Der Wis-marter Senatorensohn und einstige Kolporter Rechtsanwalt und Notar ist schnell mit der Lübecker Wirtschaft verwachsen und mit ihrer bedeutenden Aufwärtsentwicklung seit 1934 eng verbunden, hat er doch ihre wichtigsten Etappen, insbesondere die bei der Eingliederung der Hansestadt in Preußen vollzogene Erweiterung des Kammerbezirks auf die fünf benachbarten preußischen Landkreise und nunmehr die Schaffung der Gauwirtschaftskammer in Lübeck gestaltet miterlebt. Die Lübecker Wirtschaft weiß es ihm zu danken, daß er neben seinen allgemeinen Aufgaben sich stets mit besonderem Interesse den für die Hansestadt so wichtigen Außenhandels- und Verkehrsfragen zugewandt hat. In der Seehafen-Tarifpolitik gehört er zu den geschäftstüchtigsten Sachkennern und



Archiv-Bild.

Verfechtern eines gerechten Ausgleichs der Belange, wie er überhaupt Lübecks Stellung als Seehafen und der Gestaltung freundschaftlicher Beziehungen zur Wirtschaft der nordischen Länder lebhaft Aufmerksamkeit geschenkt hat. Die Erweiterung seiner Aufgaben auf das gesamte so reiche Wirtschaftsleben der Nordmark wird ihm zum Vertrauen der Wirtschaft seines alten Kammerbezirks schnell auch das Vertrauen des großen Schleswig-Holsteinischen Bereichs einbringen.

In diesem Zusammenhang gebührt noch ein Wort des Dankes und der Verbundenheit dem letzten Präsidenten der ehemaligen Lübecker Industrie- und Handelskammer, die mit der Errichtung der Gauwirtschaftskammer aufgelöst worden ist, dem Wehrwirtschaftsführer

Generaldirektor Hermann Jahn,

der als Präses der Lübecker Kaufmannschaft, Leiter des größten Lübecker Wertes und Aufsichtsratsmitglied vieler heimischer Unternehmungen auch der Gauwirtschaftskammer seine Mitarbeit durch Rat und Tat zur Verfügung stellen wird. Seit er vor zehn Jahren zum Präsidiumsmitglied der damaligen Handelskammer und dann bald darauf zum Präsidenten der neugebildeten Industrie- und Handelskammer gewählt wurde, hat er seine ganze Kraft für die Entwicklung der



Bild: Thora Thomsen.

Lübecker Wirtschaft eingesetzt, die gerade in den Jahren nach der Machtübernahme einen großen Aufschwung genommen hat. Viele Fortschritte, insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrs, sind Präses Jahn zu verdanken gewesen und in frischer Erinnerung stehen noch seine vor ca. 2 Jahren vor der Kaufmannschaft gegebenen zukunftswichtigen Ausführungen, in denen er die verzweigungsreichen Nachkriegsmöglichkeiten und -aufgaben Lübecks programmatisch umriss. Darüber hinaus hat er sich in den seinem beruflichen Wirken nahestehenden Wirtschaftskreisen des Reiches besonderes Ansehen gesichert. Zu seinen zahlreichen Ehrenämtern gehört auch das des stellvertretenden des Reichsverbandes. Auch er hat an der Vorbereitung zur Zusammenfassung unserer heimatischen wirtschaftlichen Selbstverwaltung mit dem Sitz in Lübeck lebhaften Anteil genommen. Das dankbare Vertrauen der heimischen Wirtschaft erhofft von der Unermüdlichkeit und dem Ideentreue des jetzt 64jährigen noch viele Jahre fruchtbarer Zusammenarbeit.

Kreisarchiv Stormarn V7



„Wir können der Aufgabe nicht ausweichen“ Das Vermächtnis unseres gefallenen Stadtrats Dr. Hans Wolff

Wir haben schon des schweren Verlustes gedacht, den unsere Stadt durch den Heldentod von Dr. Hans Wolff erlitten hat. Mit ihm verlor Lübeck einen Mann von höchstem Persönlichkeitswerte. Mit tiefem Ernste hatte er sich den bedeutenden Aufgaben gewidmet, die ihm hier an der Spitze des Lübecker Schulwesens gestellt worden waren. Ueber die Verdienste, die er sich dabei um unser Gemeinwesen erworben, wird noch in einem besonderen Gedächtnisakte der Stadtverwaltung gesprochen werden. Wir geben im Nachstehenden einem Freunde und Mitarbeiter, dem Oberstudienrat Dr. Arnold Baur, das Wort, der mit Dr. Wolff auch an der Front gekämpft hat und der uns den Menschen und Kämpfer Hans Wolff schildert, den Menschen, der in der Pflege edelster deutscher Musik seine liebste Erholung fand, und den Kämpfer, der als eine Gnade des Schicksals empfand, daß er mit hinausziehen durfte in den schweren Kampf um Deutschlands Zukunft.

Als am 25. August 1939 die Nachrichtenabteilung zum Ausruhen angetreten war, kam Hans Wolff aus Bayreuth von den Wagner-Festspielen, um den Feldzug gegen Polen mitzumachen. Das ist sinnbildlich für sein ganzes, der Pflege deutscher Kultur gewidmetes Leben. Er hatte den heißen Wunsch, den Krieg bei der Feldtruppe mitzumachen. Nur so glaubte er, seinem Führer dienen zu können. Sein Tod in der vordersten Stellung zeigt, wie ernst ihm dieser Wunsch war.

Trotz seiner nicht ganz festen Gesundheit brachte er ausgezeichnete Aufgaben für die Erfüllung seiner soldatischen Aufgabe mit. Als Leiter des Nachrichtenbetriebs bei einer Division kamen ihm sein feiner Orientierungssinn, seine Kombinationsgabe, die Leichtigkeit des Erfassens neuer Lagen und des Einfühlens in sie, seine Organisationsgabe und seine Fähigkeit zu vorausschauender Planung zufluten. Er hat sich in dieser Stellung auf drei Vorkämpfen für seine Aufgabe als so geküßt, so daß er in den kurzen Monaten seiner Tätigkeit bei einem Korpsstab und bei einer Division erstaunliche Erfolge erreichen konnte, denen auch die Anerkennung durch den Mund des Oberbefehlshabers der Armee nicht verlagert blieb. Sein Rat wurde schon in den ersten Feldzügen oft vom Abteilungscommandeur, ja vom Divisionscommandeur in Anspruch genommen, damals noch von dem von ihm so besonders verehrten General von Briesen.

Nach Wolff schon seine dienstlichen Aufgaben sehr genau bis in die kleinsten Einzelheiten wahr, so bleibt es fast ein Wunder, wie sich seine reiche geistige Persönlichkeit daneben noch so liberale stark auswirken konnte. Ein nahes persönliches Verhältnis verband ihn mit den ihm unterstellten Männern; in ruhigen Zeiten verstand er es, mit ihnen harmlos-fröhlichen Feiern zu gestalten, in denen doch stets ein Hauch seines Geistes spürbar war. Er bildete mit seiner einigstehenden Gabe der fesselnden, gehaltvollen Unterhaltung eigentlich in jedem Kreise, wie er auch zusammengekehrt war, den Mittelpunkt. Unbegreiflich bleibt seine Fähigkeit, daneben einen Briefwechsel von kaum glaublichem Umfang zu führen: Täglich schrieb er an seine Familie, an deren Leben er so innig teilnahm, jedes seiner Kinder erhielt noch besondere Briefe, in denen die jeweilige Eigenart Berücksichtigung fand. Mit zahllosen Freunden wechselte er Briefe, ganz besonders beachtete er die Angehörigen der gefallenen Freunde. Ich habe selbst gesehen, wie er im kümmerlichsten Untergrund auf den Anien solche Briefe schrieb. Diese waren dann stillstille Meisterwerke, denen niemand anmerken konnte, daß sie zwischen sechs oder acht bedeutungsvollen Dienstgesprächen entstanden waren. Dazu kam noch ein recht umfang-

reicher Gedankenaustausch mit Behörden, insbesondere mit den Behörden der von ihm so heiß geliebten Heimatstadt Lübeck.

Das alles bewältigte er, weil er mit einem Minimum an Schlaf auskommen konnte, ein Zeichen, wie sich sein starker Wille Geist und Körper unterwarf, auch unter den schwierigsten Verhältnissen. Im Einlage konnte er seine persönliche Bequemlichkeit; ich sah ihn in einem belgischen Schlöbchen auf zwei aneinandergestellten Rohrstühlen zusammengekauert ruhen, als sonst jeder Mann seiner Umgebung sich irgend eine Lagerstatt zurechtgemacht hätte. Namentlich in den Monaten der drei Vorkämpfe schien er Schlaf überhaupt nicht zu kennen.

In Zeiten der „Ruhe“, d. h. bei der Kriegführung an festen Fronten, übte er eine überaus feine Gastschicklichkeit aus. Ungewöhnlich war seine Kunst, einem kleinen Freundeskreis Stunden der Begegnung und der Feier zu beschaffen: Er war ein Meister der Gastschicklichkeit im Goethe'schen Stile. Wie er in Polen Wagner und Brahms spielte, so hörte ich von ihm in Belgien Beethoven. Die Gedichte von Goethe und von Storm begleiteten ihn auf den Feldzügen. Der letzte Brief, der vor der Todesnachricht aus dem Osten kam, brachte sein Glück darüber zum Ausdruck, daß er ein Kladier aufgetrieben habe („Das einzige in Rußland“). Sein letzter Wunsch, in seinem Unterstand Beethovens Sonaten zu spielen, findet nun seine Erfüllung mehr.

Ihm war es gegeben, die für den Soldaten so schwierige Aufgabe zu lösen: Den Alltag des Stellungskriegs zu bannen; oder ebensovorbildlich war seine Haltung im Gefecht. Ich habe seine Kalkschicklichkeit im trommelfeuerartigen Beschuß der sowjetischen Artillerie erlebt, seine Ruhe strahlte auf seine Umgebung aus, der Dienst erlitt nicht die kleinste Störung. Schon in Polen sprach ihm General von Briesen seine Anerkennung für seine Haltung im Feuer und in der schwierigen Gefechtslage aus.

Als ihn bei Einbruch des harten Winters 1941 eine schwere Erkrankung von seiner Truppe trennte, nahm er am Ergehen und am Kampfgeschehen der im Raum von Demjanst eingeschliffenen Divisionen keinen Anteil. Schon bald ahnte er die Lage der Truppe. Er hat es auf tiefste bedauert, damals nicht dabei sein zu können. Eine besondere Freude war es deshalb für ihn, seine erste Bewährung als Le eines Korpsstabs bei der Vorbereitung des nach der Aufstockung des Regiments entstandenen „Schlauchs“ zu erfahren. Seinem steten Drängen gelang es, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die seiner Rückkehr zur Truppe entgegenstanden. Es ist ein Zeichen seiner Einsicht durch den zweiten Kommandeur unserer Division, General von Tappert, daß dieser selbst den Auftrag stellte, Wolff wieder zur alten Kampfeinheit zu versetzen. Die Begrüßung des alten Kameraden bei der Truppe war besonders herzlich; aber das Wiedersehen war überschattet von der Trauer um die Heimatstadt Lübeck, die kurz vorher durch den britischen Terrorangriff getroffen war. Er trug besonders schwer an der Vernichtung der Würde unserer alten Stadt, die für ihn stets die königliche Hansestadt geblieben war.

Er war aufgeschlossen gegen die von uns besetzten Gebiete und ihre Bewohner. In Polen, Belgien, Frankreich und Holland und wieder in Litauen, Lettland und die Sowjetunion sah und urteilte er offenen Auges, am immer wieder voll Stolz die Überlegenheit deutscher Kultur und deutscher Art und Leistung zu empfinden. Das war ihm stets ein neues Glück, das ihn das innere Recht Deutschlands auf den Sieg empfinden ließ. Er bekannte sich voll und ganz zur deutschen Geschichte und zum deutschen Geschick; seine Seele war erfüllt von dem Glauben an den Führer als Erfüller dieses Schicksals. Schon

fehl hat er sich zu ihm bekannt; mit tiefem Stolz war er sich des Glücks bewußt, ihm bei der entscheidenden Auseinandersetzung als Soldat dienen zu dürfen.

Der Grund seines Wofens war seine ernste Religiosität, sein ganz persönlicher und ganz selbständiger Gottesglaube; von diesem Grunde her erwuchs ihm die Kraft zu seiner Haltung und zu seinen Leistungen, aus ihr strömte wiederum der reiche Segen, an dem so mancher Freund im Felde teilhatte. Er sagte mir in einem unserer Gespräche im Osten: „Keiner von uns hat das Recht, zu hoffen, daß der Krieg uns verschont. Aber ich habe den heiligen Trost, daß ich in meinen Kindern weiterlebe.“

Die Steigerung des Kriegsgeschehens und seiner Härte hat dem Nationalsozialisten und Soldaten eine Läuterung des Denkens und eine erneute Befestigung auf die inneren Grundlagen unseres Daseins und unseres Kampfes gebracht. Wolff hat das in besonders eindringlicher Weise an sich selbst erlebt. Er hat diesem inneren Vorgang in wunderbarer Weise Ausdruck gegeben in seinem Aufsatz „Zwischen den Schlachten“ (Lübecker Blätter vom 8. März 1942), aus dem einige entscheidende Sätze folgen sollen:

„Das Geschehen im Ditraum fordert von uns eine neue Wertung der Dinge, fordert ungeborenen Mut und Tatkraft und zwingt uns zur Abwendung vom Einzelglück und zum Blick auf die Gesamtheit. In dem Augenblicke, wenn wir den Krieg bringen, ja den an dieses Gefessten zu Kaserne und Verweisung. Die Millionen Opfer muß man einer glühenden höheren Macht anvertrauen. Wir aber bedürfen der Eingabe an das Volksschicksal, wir haben die heilige Pflicht der Landmann, der Weitung und Sicherung unseres Lebensraumes...“

Unser Haltung und Leistung müssen übertragend sein und bleiben, wenn wir den feierlichen Auf dieser Schicksalsstunde nicht überhören wollen. Denn an uns erging der Auftrag, wir können der Aufgabe nicht ausweichen, selbst wenn wir wollten. Und soll einst die Aufrichtung und Führung Europas in germanischem Geiste Wirklichkeit werden, dann müssen wir wollen und handeln. Denn noch ist das Schicksal uns günstig...“

Kein Mensch, kein Volk sind bloße Natur und Leiblichkeit. Jedes bewußte Leben führt ins Ueberfinnliche. Die Seele, getaucht in die Leiblichkeit dieser Welt, gebunden an das Licht der Sinne und der Vernunft, findet ihren Ursprung und Ursprung in Gott. Das weik nicht nur die visionäre Schau des Heiligen oder des Dichters, nicht nur der kritische Verstand der Philosophen, nicht nur der von der Vorlesung geleitete Genie, sondern jedes schlichte Gemüt, das seinen Frieden sucht, seine Sehnsucht prüft und sich Kraft und Segen erbittet... Jeder wahrhaft bedeutende Mensch weik sich in die Gnade der Vorlesung gestellt. Das Bewußtsein der Sendung hängt mit diesem Willen eng zusammen. Völker und Menschen ohne überfinnliche Verantwortung, ohne überirdisches Ideal können weder innere Berufung fühlen, noch einer höheren Macht vertrauen; sie werden schwach und kraftlos sein für eine Aufgabe, die nach Rang und Größe und Art nur als Sendung begriffen werden kann. Der Führer, obgleich im höchsten Maße Wirklichkeitsmensch, lebt in besonderer Maße in Verbundenheit mit der Gottheit, deren geheimnisreiche Führung er spürt, und beugt sich dieser eintragen, wahrhaft wirklichen Kraft in Demut, obgleich er vor den Menschen unbeugsam ist. Diese echte Demut vor Gott ist die wahre Schranke unserer Eigenschickung — und sie ist wohl auch der weikeste Entschluß des menschlichen Herzens... Unter den Augen der Ewigkeit sind die Mühsale des Lebens kleiner und die Forderungen an uns selbst größer.“

Wenn ich nun von ihm Abschied nehmen muß, so ist es, als riefte er mir und uns allen die Worte Emonds zu: „Ich höre auf zu leben; aber ich habe gelebt. So leb auch du, mein Freund, gern und mit Lust, und scheue den Tod nicht!“

Arnold Baur.

Ein Storchchen-Jubiläum

Das Storchchenpaar auf der Kapelle des Allgemeinen Gottesackers an der Trabantenallee ist wieder eingetroffen. Ein Freund der „LZ“ erinnert uns daran, daß in diesem Frühling 50 Jahre verlossen sind, seitdem in ununterbrochener Reihenfolge hier ein Storchchenpaar nistete. Die Vorfahren Meister Albars hatten nach einem Brand in Vorwerk hier eine neue Bleibe gefunden. Dieser Erinnerung widmete er folgende Verse:

Fünfzig Jahre sind genau
seit dem Brand gestrichen,
als Herr Albar und Frau
sind vom Nest gewichen.

Von Vorwerk flogen beide fort
mit rauchgeschwärztem Kleid
und fanden einen neuen Ort
in Friedhofseinsamkeit.

Auf der Kapelle nistet nun,
schon ganze fünfzig Jahr
und hat auch stets recht viel zu tun
das brave Storchchenpaar.

Die Jubilare bliden heut'
besonders stolz vom Nest:
sie feiern nun zur Frühlingszeit
ihr Jubiläumsest.

R. Wilde.

Festnahme von Dieben. Festgenommen wurden zwei Burichen, die in der letzten Zeit an zwei verschiedenen Stellen zur Nachtzeit zwei Schaufensterheben eingeschlagen und aus der Auslage verschiedene Gegenstände gestohlen hatten. — Ferner wurden mehrere ausländische Arbeiter in Haft genommen, die in den letzten Monaten aus einem Lageraum Taig und anderes Fett in größeren Mengen gestohlen hatten.

Verkaufswagen wurde erbrochen. In der Nacht zum 4. Mai sind aus einem an der Moltkebrücke stehenden Verkaufswagen folgende Sachen gestohlen worden: 3 Kartons mit 75 Dosen Raubtabat, 2 Pakete Krüllschnitt, etwa 500 Zigarren (Marken: Diplom, Meine Kleine, Barango und Natura), 1 Karton mit 100 Stangen Latrizen und zwei angebrochene Dosen mit Bonbons.

Lieferwagen gestohlen. Am 5. Mai ist vor dem Hause Wolfsinger Allee 75 ein umgearbeiteter Personkraftwagen, der jetzt als Lieferwagen Verwendung findet, gestohlen worden. Der Wagen ist grau gepulvert und trägt das Kennzeichen I P 133 469.

Ein- und Verkauf von Ferkeln, Säugern und Schafen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil, wonach nichtlandwirtschaftliche Halter ab sofort für den Einkauf von Ferkeln, Säugern und Schafen eine Einkaufsgenehmigung durch das Ernährungsamt (Abt. B.) benötigen.

Schulung des Führernachwuchses. — Kürzlich fanden in Elmshorn und Bön Schulungen für die BDM- und M-Mädel der Führernachwuchsgruppe Lübeck statt, die den Abschluß einer einjährigen Ausbildungszeit darstellten. In einem achtstägigen Lager mußten die Mädel ihre Befähigung zum Führereinsatz unter Beweis stellen. Kulturelle, raffe- und geopolitische Vorträge, Geländespiele, Werksarbeit und Sport wechselten einander ab und vermittelten den Mädeln noch einmal die nötigen Kenntnisse, die erforderlich sind, um die Führung und somit die Verantwortung über andere junge Menschen zu übernehmen. Die gute Verpflegung sowie der gezielte Ausgeseh zwischen körperlichen und geistigen Anforderungen ermöglichten den angehenden Führerinnen inmitten einer landschaftlich reizvollen Umgebung zugleich eine Erholung. Abschließend konnten dann sechzig Jungmädel und zwanzig BDM-Führerinnen eingereicht werden.

Tschammer-Gedenktag in Lübeck

Am heutigen Sonntag führt der NS-Reichsbund für Selbstübungen auf dem Buniamshof einen Gedenktag für den verstorbenen Reichsportführer von Tschammer und Osten durch. Die Veranstaltungsfolge beginnt um 14 Uhr mit einem Frauen-Handballspiel BSB-Gut Heil gegen BSB-Lomb. Anschließend wird Sportreiseführer Kruse im Rahmen einer Gedenkfeier zu Lübecks Sportlern sprechen. Die Bahneröffnung der Reichsathleten beginnt mit einem 1500-Meter-Lauf der Männer und einem 1000-Meter-Lauf der Jugend A und B. Um 15.30 Uhr haben die Fußballer das Wort. Um die Stadtmittelschule stehen sich die BSB-Mädchen und BSB-Mädchen gegenüber. Während dieses Spieles führen die Reichsathleten Preisempfe für Männer, Frauen, männliche und weibliche Jugend durch. In der halbselt werden die Reichsathleten ihre Preisempfe für Männer, Frauen und Jugend. Der Beschluß der Veranstaltung bildet ein Handballspiel zwischen der Lübecker Turnerschaft und der Betriebsportmannschaft von Elektro-Neukie aus Kiel. Lübecks Sportgemeinde wird sich vollständig auf dem Buniamshof versammeln.

Vormittags um 10 Uhr trifft die Fußballer der Reichsbahn mit Gutin 08 zusammen. Nach dem 8:2-Sieg der Gutiner im ersten Ziel werden die Käse diesmal einen schweren Stand haben.

Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 9.00: „Unser Schicksal“ mit Matthias Wieman; 11.00: Vorträge auf das Rundfunkprogramm der Woche; 12.40: Das deutsche Volksgesetz; 14.05: Die Bremer Stadtmusikanten (Märchenoper); 15.00: Tonfilm: „Der unendliche Weg“; 15.30: Hans Bredow; 16.00: „Reichs-Rundfunk“; 18.00: Koeftler, Brahms (Gesung): Eugen Jochum; 19.00: Eine Stunde Zeitgeschichte; 20.15: Operette und Tanz; — Deutschlandfunk: 8.00: Orgelwerke von Beeger; 8.30: Kleine Charakterstücke; 10.10: Vom großen Vaterland; 11.00: Frühling im deutschen Herzen; 14.15: Musikalische Kurzweil; 15.30: Bach, Juchacz; 18.00: Rente Unterhaltung; 20.15: Sinfonien; 21.00: Dvorak's „Der Rabiner“.

Matthias Wieman im „Schicksal“. Matthias Wieman erscheint am heutigen Sonntag von 9 bis 10 Uhr im „Schicksal“ des Reichsprogramms. Er spricht Dichtungen von Goethe, Ricarda Huch, Jean Paul, Carola u. a.

**Brennt jetzt die Sonne
auf Dein Fell,
dann schließ den
Kohlenteller schnell!**

Aus der Kreisdiensbesprechung

Auf Grund der Erfahrungen, die der f. Kreisleiter Jabs bei dem letzten Rundgang durch einige große Betriebe sammeln konnte, beschloß er die geistige Kreisdiensbesprechung sehr eingehend mit der Frage, wie den im Kriegseinsatz stehenden Frauen Erleichterungen beim Einkauf von Lebensmitteln, besonders von Nahrung und Gemüsen, geschaffen werden kann. Vielleicht wird es möglich sein, erst einmal probeweise in einem Großbetriebe selbst eine Verkaufsstelle für sogenannte Mangelware einzurichten. Jedenfalls wird diese Frage mit allem Ernste weiter verfolgt werden. Frauen, die vom frühen Morgen bis in die Mittagsstunden im Kriegseinsatz tätig sind, müssen ihre Einkäufe rasch erledigen können. Wenn irgend ein gangbarer Weg gefunden werden kann, wird er auch beschritten werden.

In allernächster Zeit findet wieder eine Spinnstoff- und Schußammung statt. Das Nähere hierüber wird noch bekanntgegeben werden. Es lagen weiter herzliche Dankschreiben von Verwendeten für die Betreuung am 20. April vor. Der Kreisleiter dankte hierbei noch besonders für die erfolgreiche und opferbereite Mitarbeit der NS-Frauenenschaft bei der Bekämpfung des Rußens usw. Am nächsten Sonntag können, wie schon erwähnt, aus Anlaß des Muttertages wieder zahlreiche Mutterkreuze ausgehändigt werden. In den meisten Ortsgruppen werden diese Mutterkreuze den Müttern von dem Ortsgruppenleiter persönlich in feierlicher Form in ihrem Heim überreicht werden. Die nächste große Dienstbesprechung ist auf den kommenden Sonnabend, 15 Uhr, angesetzt.

Musikalische Besper in St. Magdalen heute 20 Uhr. Kantaten und Orgelwerke von S. Scheidt, S. Schütz, M. Wedmann und D. Buxtehude. Eintritt frei.

Die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ladet ihre Mitglieder zu einer Versammlung am Mittwoch, dem 12. Mai, 18.30 Uhr, im Gesellschaftshaus Königstraße 5 ein; auf der Tagesordnung steht insbesondere die Beratung des Voranschlages und der Genehmigung der Abrechnung. Anschließend wird um 20 Uhr ein Hausabend (Herrenabend) stattfinden.

„Die ewige Kette“ / Schauspiel von Edgar Kahn Erstaufführung im Lübecker Stadttheater

Der Verfasser — bei uns durch sein im Lübecker Stadttheater aufgeführtes Volksstück „Spaken in Gottes Hand“ vortrefflich bekannt, auch ein erfolgreiches Schauspiel aus dem italienischen Bestenienfeldzug stammt von ihm — ist Journalist und er findet seine Stoffe am liebsten in der Aktualität. Er schiert sich den Teufel um „Abstand“, er sucht die Gedanken und Ziele der Gegenwart nicht in der Vergangenheit und der Geschichte zu spiegeln, ihm ist das große Geschehen unserer Tage der ewigwährende Stoff und der Erfolg gibt ihm Recht. Er besitzt allerdings auch die Voraussetzungen dafür, daß das Wagnis gelingt, er packt es mit sicherer Hand an, vor allem hat er den rechten volkstümlichen Ton dazu, Motive einer gewaltigen Gegenwart in einem Bühnenstück zu verwenden, in dem immer verständliche und eben ansprechende menschliche Töne den eisenklirrenden Schritt der Zeit begleiten.

Es ist ein schlichtes und darum ergreifendes Heldentum der Panzerwaffe, das der Autor gibt. Da sind zwei wichtige Figuren in seinem Stück, die schon bei der früheren Panzerkriegszeit im ersten Weltkrieg rühmlich dabei waren. 1939 und 1940 sind sie wieder in vorderster Linie. Den einen, den prächtigen Unteroffizier, hat es nicht drüben in Sidamerica gehalten, als er hörte, das Vaterland bedürfte seiner, und der andere, der Offizier, betreibt ingridmim den Kampf um die Anerkennung seiner Felddienfähigkeit, trotz einer schweren Schädelverletzung, die er 1918 davontrug. Er glaubt, ihre Folgen, einen totalen Gedächtniswund, längst überwunden zu haben, doch erst, als er wieder in Frankreich steht, schließt das Schicksal ihm gnädig die Gedächtnislücke und schenkt ihm mit dem Sohne, der jetzt im Felde sein Kamerad ist, die einstige Geliebte, deren Erinnerung jene Verwundung in ihm ausgelöscht hatte... Das wird nicht etwa sensationell oder psychologisch zergliedernd vorgetragen, wogu der Stoff verleiten könnte, sondern diskret und das Geschehen, das durch einen leiserzeit viel Aufsehen erregenden italienischen Fall bezeugt ist, nur durch sich selbst wirken lassend. Um so mehr sind die allgemein menschlichen Geschehnisse zwischen den Höhepunkten ausgeführt, besonders liebe-

voll und wirksam die sehr gelungene soldatische Szene, in der der famole Unteroffizier seine Schußbefehlshaken antreten läßt und humorvoll-fertig belehrt.

Emil Surmann, als Schauspieler längst bei uns gefächelt, zeigte sich als gewandter Spieler, der vor allem für lebendiges gelodertes Spiel sorgte. Er stellte selbst schlicht und sicher überzeugend den Sohn dar, der seinen Vater findet. Diesen verkörperte Alexander Stillmark mit der gleichen Überzeugungskraft. Zu diesen beiden lebensvoll erfüllten und dargestellten Figuren gesellte sich in Josef Wagedes Darstellung, die dieser Brachtrolle seine Wirkung schuldig blieb, der Unteroffizier Schwilke, der sich rasch alle Sympathien gewann. Weitere gutgelebene Gestalten aus dem militärischen Bereich gaben Hans André mit seinem vielleicht etwas zu weich getönten Oberst, Erich Marx, Paul Delor, Gerhard Teubner und noch manche andere. Auf der Seite der Frauen erfreute Elfriede Rie durch ihre Mädchenhaftigkeit und Käthe Brand-Witt durch ihren drahtischen Humor. Als Dr. Franziska Kretzberg hielt sich Ruth-Ines Erdmann als Gast tapfer.

Die Bühnenbilder Karl Walters verdienen besondere Erwähnung: die beaglichen Innenräume und die überzeugenden Szenarien aus dem Felde.

Der Beifall war sehr herzlich.

Conrad Neckels.

Vortragsreihe der Verwaltungs-Akademie. Die Verwaltungs-Akademie der Nordmark, Zweiganstalt Lübeck, veranstaltet auch im Sommerhalbjahr 1943 eine Vortragsreihe und zwar in Verbindung mit der Hauptpropagandaleitung Schleswig-Holstein, der Kreisleitung Lübeck der NSDAP, und der Volkshilfsbildungsstätte Lübeck. Neben Reichsbednern der NSDAP werden vortragsfähige Diplomaten von der Kaiserlich-Japanischen Botschaft und der Königl. Italienischen Botschaft in Berlin sprechen. Den Eröffnungsvortrag hält am Freitag, dem 14. Mai, um 18.30 Uhr, in der Aula der Ernestinen-Schule am Roberg Reichsheimatredner der Reichspropagandaleitung Bg. Goopfers, Stettin, über das Thema „Sieg oder bolschewistisches Chaos“.



Aus unfern Gemeinden

Bier Jahre Stormarner BDM-Werk

Vor vier Jahren wurde das BDM-Werk, das eine Erweiterung der BDM-Arbeit ist und die 18- bis 21-jährigen Mädchen umfaßt, ins Leben gerufen. Trotz der durch die Kriegsjahre bedingten Schwierigkeiten haben die Aufgaben, die zur Hauptsache von den Arbeitsgemeinschaften getragen werden, einen noch größeren Umfang angenommen. Im Bann Stormarn haben die Arbeitsgemeinschaften — der ländlichen Lage des Bannes entsprechend — zum größten Teil praktischen Charakter. Kochen, Nähen, gesunde Ernährung, Säuglingspflege, Gesundheitsdienst, der häusliche Garten, Werkerarbeit, Sport, Feste, Spiel und gesellige Kultur, Singen und Musik — das sind die Arbeitsgebiete, mit denen sich unsere Mädchen befassen und die, soweit es irgend möglich war, sich in den Kriegsjahren stellten, z. B. Nähen und Werkerarbeit für Soldaten in Lazaretten und an der Front. Vor dem Weihnachtsest wurde für die Soldaten gehäkelt, und in Zusammenarbeit mit den kulturellen Arbeitsgemeinschaften Singen, Musik und Spiel wurde unseren Soldaten schon manche nette Stunde bereitet. Durch die Erfahrung der letzten Jahre ist es immer mehr möglich, in die Einzelheiten der Arbeitsgebiete einzubringen und immer mehr Neues zu erschließen. Am allen einmal einen Einblick in die Arbeit zu geben, findet in der Zeit vom 16. bis 23. Mai die BDM-Werk-Tagung statt. Näheres wird laufend in der Tagespresse bekanntgegeben.

Ahrensburg

Den Muttertag am Sonntag, dem 16. Mai, wird die Ortsgruppe mit einer Festschilde: „Gehmat bist du, Mutter“ um 10 Uhr im Lichtspielhaus begehen. Alle Ahrensburger Mütter sind hierzu herzlich eingeladen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Deutsches Volksbildungswerk, wird am 30. Mai, vormittags 10 Uhr, im Lichtspielhaus den Ufa-Film „Käse der Urwaldhöhle“ bringen, das Filmdokument der deutschen Amazonas-Expedition von der ersten Süd-Nord-Durchquerung Brasilianisch-Guianas auf dem Zapp-Fluß. Die Expedition wurde unter Förderung durch die Reichsregierung und der Auslandsorganisation durchgeführt. Karten gibt es in den bekannten Vorverkaufsstellen. Jugendliche unter 12 Jahren sind nicht zugelassen.

Bad Oldesloe

Die Musterung des Jahrganges 1926 für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend wird in Bad Oldesloe in der Königin-Luise-Schule durchgeführt. Sie findet am Montag, 10. Mai, um 7.30 Uhr, für die Reichsarbeitsdienstpflichtigen aus der Stadtgemeinde Bad Oldesloe mit den Anfangsbuchstaben A bis W und um 12.30 Uhr für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben X bis Z statt. Am Dienstag, 11. Mai, um 7.30 Uhr, werden die Reichsarbeitsdienstpflichtigen aus den Gemeinden Groß-Barnitz, Klein-Barnitz, Klein-Schöntenberg, Klein-Weienberg, Weitenau, Hainigsdorf, R. D., Böhl, Rehndorf, Steinfeld, Wittenhagen, Benitz, Meddewade, Rethwisch, Rethwisch, Schmördorf, Barthorf, Böhl, Rethwisch, Rumpel sowie Schulenburg und 12.30 Uhr aus den Gemeinden Groß-Weienberg, Hamberge, Hansfelde, Heidekamp, Lohfeld, Kakehof, Meritz, Schlamersdorf, Subbendorf, Sühlen, Tralau, Babendorf, Dahmsdorf, Seilschoop, Mönkhagen, Niendorf, Jarppe, Grabau und aus der Stadtgemeinde Reinshof gemustert.

Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die Gewerbesteuer-Vorauszahlungen für das Rechnungsjahr 1943 nicht mehr an die Stadtkasse in Bad Oldesloe zu entrichten, sondern an die Finanzkasse Stormarn in Hamburg-Wandsbek zu überwiesen sind. Die Vorauszahlung beträgt ein Viertel der für das Rechnungsjahr 1942 entrichteten Gewerbesteuer und ist bis morgen (10. Mai), fällig.

Die Sprachstunden des Wehrmachtspersonals für Kriegshinterbliebene und Angehörige von Soldaten finden für die kommenden Monate in Bad Oldesloe im Stadthaus (Erdgeschoss) von 8—12 Uhr am folgenden

Jochen vertellt: Ein Sad Kali ton Daler!

Tremier Diet, 7. Mai 1943.

Wien leewe Kori Scheel!
Dor teem nütlich mal en bi mit an un befoet mien Gaarn un ja, dat weer en Staat mit mien Kraam, dor tann it glatt mit to Uststellung gaan. He wull ni loofnaden, de Mann, he meen dat wörkli so, un he harr jo of recht: De Kirschoom bloön, in de Stadelbeeren summen de Timmen, de Majarjen luten op Ruch, un de groten Bohnen lefen of al ut de Ger.

Awer he harr Glück hatt, de Mann. As he bi mit weer, dat weer to de Tied, as it noch keen Kall seit harr. Wenn he düsse Daag bi mit inselen harr, it glööv, denn harr he to mit seggt, it schull mit man begraben laten mitamt mien Gaarn.

Seit Du al mal Kall seit, Kori? — It seggt Di dat in'n Geden: Lat de Fingern dorun! Dor sitt de Düwel achter, achter den solten Kraam! — Weid ja dat jo glief, it schull mit man begnügen mit uns beten Kaninkensmit, de leev Gott wor dat sowieso ni tolaten, dat uns Bööm in den Himmel wassen deen. Awer it smeet mit in de Boß un ja, wenn dor en König warrn schull in de „Erzeugungsschlacht 1943“, denn wor it dat un keen annern. Un to Bingenst wull it junge Kantüffeln un Arsen op'n Dsch hebbeln ja it.

It sett mit op mien Iern Perd un denn los na Sildebrandt: en Sad Kali ton Daler! „Dat is doch noch ni to laat?“ It seggt it noch, Na, wor mi seggt, de Kantüffeln kunnen dat noch op verdregen. Na, wat denn vor Not! It lä dat Geld op'n Dsch, un de Kall weer mien.

Awer in den jüdischen Ogenblick fung of de Düwel mit mit an to dargen. Dat erste weer: de Sad weer mit vel to wor. Mit drie Mann hoch müssen wi am achter op't Rad fahbinnen. Dat tweete weer, it tann ni op dat Rad ropfamen un miß schuben. — Dat dritte weer, it harr mien blauen Sämdagshoot op, un as it em ünnerwegens annehmen dee, um mit den Sweet maal ut de Ogen to wischen, do weern all kein Kalifingern op em to seern. Dat veerte weer, dat fung an to regen, un as it to Huus ankam, föll it graad de ersten natten Drüppeln op mien Fell.

Tagen statt: 18. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 6. Juli, 20. Juli, 3. August und 17. August; für Verzehe in Berufsberatungsangelegenheiten finden im Arbeitsamt in Bad Oldesloe am 19. Mai, 2. Juni, 16. Juni, 30. Juni, 14. Juli, 28. Juli, 11. August und 25. August ebenfalls Sprechstunden statt.

Bargteheide

Sämtliche Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren der geschlossenen Ortschaft Bargteheide treten am heutigen Sonntag um 8.30 Uhr auf dem Sportplatz zum Wehrdienst an. Einzelbenachteiligungen sind durch den Gruppenführer erfolgt.

Borsbützel

Am morgigen Montag zeigt die Gaufilmstelle im Ortsgruppenbereich Borsbützel den Film „Der verkaufte Großvater“ und die deutsche Wochenschau. Der Hauptfilm ist für Jugendliche nicht zugelassen. In der Kinderveranstaltung am Nachmittag wird ein Sonderprogramm gezeigt.

Reinshof

Mit besonderem Eifer und in täglich langer und anstrengender Arbeit versuchen die hiesigen Schuhmacher, ihre Kundschäft zufriedenzustellen, obwohl das unter den allgemeinen bekannten schwierigen Verhältnissen bestimmt nicht leicht ist. Es ist deshalb nicht recht verständlich, daß viele Kunden, die bei Anlieferung des kaputten Schuhwerks die Dringlichkeit der Reparatur betonen, es erst nach Wochen oder Monaten für nötig halten, das instandgesetzte Schuhzeug wieder abzuholen. Ganze Berge von Schuhzeug befinden sich in den Schuhmacherwerkstätten, darunter mehr reparierte, als neu angelieferte Schuhe und Stiefel. Der verständliche Wunsch der Schuhmacher ist es, daß schnellstens eine Verringerung eintritt und in Zukunft jeder zu der ihm mitgeteilten Herstellungszeit das Schuhzeug auch wirklich abholt.

Lebewohl gesagt in der undegreiflichen Art ihres Wesens.

Sein Kopf wurde schwer, er ließ ihn rückwärts gegen die Lehne sinken und schloß die Augen. Ihm war, als hätte er, es sei der Sinn dieses Anrufes gemeint, ihm flarumachen, daß von nun an wirklich und endgültig alles aus war. Irene war ihm auf immer verloren.

An einem der nächsten Tage schloß er seine Grazer Wohnung. Er ertug diese Räume nicht mehr. Was sollte er länger in dieser Stadt, in der ihn alle Augenblicke etwas an Irene erinnerte. Er fuhr nach Wildon, auf sein Gut. Aber in Wittenhagen stieg er aus, unterbrach die Fahrt und machte einen Besuch. Vielleicht konnte er mit Melanie ein paar Worte wechseln. Wenn nicht, blieb es ihm doch eine gewisse innere Erleichterung, einmal nach ihr gesehen zu haben.

Das schloßartige Gebäude lag auf einem Hügel und sah mit blanken, funkelnden Fensterscheiben in das Tal und auf das Städtchen herab.

Frau Melanie von Pözna war vor zehn Jahren an einem Nervenleiden schwer erkrankt. Franz von Pözna, der versucht hatte, sie zu besuchen, mußte sich von neuem dem leitenden Arzt mitteilen lassen, daß das Leiden unheilbar, ihr nur noch kurze Zeit zu leben beschieden sei.

Franz von Pözna befügte den Zug und fuhr weiter nach Wildon. Von da holte ihn Banta mit der Kalesche ab. Der Inspektor berichtete, wies auf, deutete mit dem Zeigefinger die Grenzen der Saaten an. Er sprach lebhaft, freute, den Herrn wieder auf dem Gut zu haben. Aber Franz von Pözna nickte nur, spröde mit Worten. Als er dann schließlich antworten mußte, geschah das mühsam, so daß der Glomate sich verwundert vom Aufsichtsbode umschau. War der Herr krank? Es war ein Klang in dieser Stimme gewesen wie von Blech oder zerbrüchtem Glas, das man noch einmal anstößt.

„Der Mais, Herr“, sagte er, „den wir veruchsweise angebaut haben, ist gut gekommen. Wir können zum Frühjahr ein zweites Feld dazu nehmen.“

It weer langsam graad so in de richtige Wut lamen, un de Kalfad ja drin! „Bums!“, as it em punt Rad smieten dee. Grief op de Stell schull he öwert Land, Regenwedder weer de beste Seetied, harr it mit seggen laten. Un dat de Wind anfang to wein, weer jo of goot, denn bruuk it jo ni so wiet to smieten.

Ert freegen de Kröckantüffeln ünner den Mummboom wat op'n Kopp, denn de blauen Ödenwälder ünneren Kirschoom, un denn de „Flawas“ an de Simbeeren. Kein güng dat! As Ruderzucker un Solt, jo witt weer mit'n Mal de halbe Gaarn worrn. Den lerdigen Sad smeet it öwert Tuun un ruckad, fertig weer it.

Blots de Düwel, de weer noch ni fertig. De leet achter de Brummelbeernbusch un löv, dat it ringaan schull. Un denn dreep he de ganze Nacht sien Düwelspöhl mit mien Gaarn.

Weid weer de ert, de den annern Morgen eer Hannen öwert Kopp tofamen slog. „All de Kröckantüffeln sünd spart!“ reep se un haal mit ut. It schull blots mit dat en Dog hen un schüttel mit. „Denn hebbt wi jo wull richtig Nachtrost hatt“, ja it un feet mit dat annern Dog na den blauen Seben. — „Du meine Güte“, reep Weid denn, „fiet mal dor, all de Johannisbeeren-büsch laot de Blad hangen!“ — „Ja, fiet mal“, ja it of ut schull wedder mit dat en Dog. „Nu weet it of, Deern, wat dor vunnacht jo huult hett an'n Tremier Diet. De Hergen sünd vun'n Bloedsarg trüchslamen un liet öwert unsen Gaarn flagen. Un dorbi hebbt se mit eern Bessen graad öwert un' Johannisbeerenbüsch raakt!“

Lach ni, Kori! Du glöövst natürlich an keen Düwel un keen Bloedsarg. Awer it lam Di neger: Warüm sünd de Kirschoom ant Huus mit'n Mal jo miderig ut? Warüm waagt de Ruderzucker sik ni ut de Ger? Warüm mutt it den Spargel en bi en an de frische Luft nötigen? — Los is dor wat in mien Gaarn, dor tannst Du snaden, wat Du wullst! Un it seggt Di dat nochmal: Laat denn Fingern vun den Kall! De mutt mit Sümpatie seit warrn — oder mit Verstand! Jochen.

Das Standesamt beurkundete folgende Personenstandsfälle: Gebur: Antrin Oldenburg, Tochter des Versicherungsangestellten Rudolf Oldenburg aus Reinshof, Kreuzkamp 55. Sterbe: fä 11: Elise Fürtbör geborene Scharnberg aus Schönningstedt, 56 Jahre alt, Maria-Nabel Rammann aus Reinshof, 2 Jahre alt, Carl Borchert aus Reinshof, 73 Jahre alt.

Trittau

Die Musterung des Geburtsjahrganges 1926 für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend findet in Trittau am Sonnabend, dem 15. Mai, um 7.30 Uhr, im Sport-Wesfel-Haus statt, und zwar für die Gemeinden Eidebe, Rasbet, Dorf, Rasbet-Gut, Wollhagen, Detjenhof, Sprenge, Todenborf, Grönwöhl, Grotenke, Holsdorf, Vittenjee, Ahrensfelde R. A., Braaf, Kronshorf, Langelohe, Weilsdorf, Papendorf, Siet, Stapelsfeld, Grabe, Samfeld, Hohenfelde, Köthel, Rausdorf und Trittau.

Willingshusen

Am kommenden Dienstag wird die Gaufilmstelle Schleswig-Holstein der NSDAP, im Ortsgruppenbereich Willingshusen den Film „Der verkaufte Großvater“ und die neue deutsche Wochenschau zeigen. Der Hauptfilm ist für Jugendliche nicht zugelassen, so daß in der Kinderveranstaltung ein Sonderprogramm gezeigt wird.

Eugen Benz 70 Jahre alt

Eugen Benz, der als ältester Sohn des Schöpfers des Automobils Carl Benz, das Lebenswerk seines Vaters fortsetzte und weiter entwickelte, ist jetzt in Ladenburg 70 Jahre alt geworden. Er hat im Jahre 1866 als 13jähriger den ersten Kraftwagen gezeichnet. Mit dem Geburtsstagskind freute sich ganz besonders auch die Mutter, Frau Berta Benz, die bereits auf 93 Lebensjahre zurückblickt.

„Zum Frühjahr, Banta?“ sagte Pözna finnend. „Sie denken weit voraus.“ Dann schwieg er.

Florian Maralla sah in Pottbohms Weinlauben am Fischmarkt. Der Platz lag um diese Mittagszeit leer; ein Markt wurde hier schon seit Jahrzehnten nicht mehr abgehalten.

Ein Brunnen zierte die Mitte des Platzes, zwei Droschken warteten auf Fahrgäste. Gegenüber vor Umschiffen Ausspann an der Ecke des Schöpfensiehl hielt ein Willkühnen, die Aufsicht und Eimerträger waren frühstücken gegangen. Die Pferde, schwere Kaltblüter mit flachsblonden Mähnen, trugen Hafer mit Sädel gemischt aus Futterdeuteln. Manchmal schoben sie und bliesen ein paar Körner mit dem flatternden Sädel auf das Pflaster, wo Späken in einem leeren Kampf mit einem Buchfinkenpaar sich darum balgten. Ein Schiffer, aus dem „König von Preußen“ in der Niederstraße an die Luft geist, kam torkelnd und laut singend heran. Er sang ein altes Volkslied: Sabine war ein Trauengzimmer. Es war wenig für Straßen-gegang geeignet. Aus einem Winkel des Johanneims tauchte denn auch unregelmäßig ein Blauer auf, ein Schuhmann mit Helm und Säbel. Er sagte den Schiffer verständnisvoll beim Arm und führte ihn in eine Nebenstraße. Sein Gang vererbte.

Florian sah das alles, aber er war doch nicht recht bei sich. Lag es an den Scheiben? Sie waren blank gepußt. Wie sah er in letzter Zeit alles so unklar, verschwommen und wie durch einen Schleier? Er hatte keine Augen unterzugen lassen. Sie waren in Ordnung. Lag es vielleicht doch am Trinken?

Nun ja, vor sich selbst gab er es zu, er trank gern und oft. Aber was blieb ihm denn sonst, was bot ihm sein Leben? Er war traurig, litt unter Depressionen, und er fand, das Dasein sei nur erträglich mit dem leichten Rausch im Kopf und im Blut.

Es hatte sich alles so sehr verändert. Irene, die Schwiegertochter, überhaupt alle Menschen. Er fühlte gewiß noch.

Aus Nah und Fern

Ein Schinken für achthundert Mark

Die 1891 geborene Johanna Jochum aus Steinaleben versuchte am 19. Dezember 1942, einen aus einer erlaubten Hauschlachtung stammenden Schinken von etwa zwölf Pfund und Bauernwürst in der Bahnhofswirtschaft Birmsens-Nord zu verkaufen. Von der Bedienung verlangte sie für eine zweieinhalb Kilo schwere Dose Würst hundertfünfzig Mark, für den Schinken achthundert Mark. Von der Bahnhofswirtschaft wollte sie sogar zwölftausend Mark für den Schinken haben. Da die Ernsthaftigkeit dieses (erfolgslosen) Angebots festgestellt wurde, verurteilte die Strafkammer Zweibrücken die Angeklagte als Volkschädling zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und zu einer Geldstrafe von fünfzehnhundert Mark; die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr für die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Verurteilte wurde sofort in Haft genommen. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte nicht vorbestraft ist und einen Sohn im Kriege verloren hat, sah das Gericht von einer schärferen Strafe ab.

Zwei Ruderinnen ertrunken

Auf dem Achterwasser in Anklam kenterte ein Ruderboot. Die fünf Anfänger, Ruderinnen des Anklamer Rudervereins von 1930, hielten sich am Bootstrand fest und trieben dreieinhalb Stunden auf den Wellen, bis sie geborgen werden konnten. Bei zwei von ihnen, der Verkäuferin Erith König und dem Bürolehrling Helga Waack, hatten die Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg mehr.

Beim Spielen mit Sprengkörpern getötet

In Saarbrücken hatten mehrere Jungen im Alter von sechs bis zwölf Jahren mit einem in einem Weiber gefundenen Sprengkörper gespielt. Dabei explodierte dieser französische Blindgänger. Ein Junge war auf der Stelle tot, zwei weitere erlagen kurz danach ihren schweren Verletzungen. Wie durch ein Wunder kam eine in der Nähe weilende ältere Frau mit leichten Verletzungen davon. Auch im Ostland hat das unbedachte Herumhantieren mit gefundenen Sprengkörpern wieder sechs blühenden Menschenleben das Leben gekostet, und zwar wurden in Wilna drei Knaben und in Karwa ebenfalls drei getötet.

Gaststätte nur für die Jugend

Als erstmalige Einrichtung im Reich eröffnete die HJ-Gebietsführung in Kassel in einem bekannten und gepflegten Kasseler Lokal ein Jugendgastheim für die 14—18-jährigen Angehörigen der Hitler-Jugend. Man ging dabei von der Erwägung aus, daß diejenigen Jungen und Mädchen, die zwischen Vormittags- und Nachmittagsstunden wegen eines zu weiten Heimweges ihr Mittagessen nicht zuhause einnehmen können, und daß ferner diejenigen bereits ins Berufsleben Eingetragenen, denen eine Kantine nicht zur Verfügung steht, weder in den verschiedenen Lokalen der Stadt herumzirkeln, noch ihre Zeit sinn- und zwecklos durch Herumschlendern verbringen sollen. Darum wurde auf Anregung des Gebietsführers eine Gaststätte mit ihrem gesamten Restaurationsbetrieb in den Dienst der Jugend gestellt. Von 11 Uhr vormittags bis 21 Uhr abends ist das Jugendgastheim geöffnet. Natürlich herrscht in den Räumen des Jugendgastheims Rauchverbot, ebenso werden nur alkoholfreie Getränke, dafür aber durch Sonderzuteilung Kaffee usw. abgegeben. In einem heaglichen Spiel- und Lesesaal kann die Zeit bis zu neuen Pflichten bei einem guten Buch oder einem Spiel mit dem Kameraden verbracht werden. Der rege Besuch, dessen sich diese neue Einrichtung der Kasseler Hitler-Jugend, deren erzieherisches Moment eindeutig klarliegt, bereits in den ersten Tagen erfreute, läßt schon jetzt erkennen, daß die daran getnüpften Bestrebungen, die Jugendlichen nur noch in Begleitung Erwachsener in den Lokalen der Stadt anzutreffen, ihnen dafür aber für ihre freie Zeit zwischen den Pflichten in Schule oder Beruf eine gediegene, auf sie zugeschnittene Gaststätte in dem neuen Jugendgastheim zur Verfügung zu stellen, gute Früchte tragen.

Er sah in das Glas, das auf seinem Tisch stand. Nie hatte er früher in Oesterreich diesen roten Bordeaux getrunken. In Oesterreich trank man einen leichten offenen Wein, er war daran gewöhnt gewesen und hatte ihn kaum noch als Alkoholgenuss empfunden. Hier in Hamburg trank er jeden Tag diesen scheinbar landesüblichen Bordeaux, und die Chateau Beville, Moulin oder La Roze hatten es ihm angetan.

Anfangs nach der Umsiedlung schien alles recht gut zu gehen. Er versand sich ausgezeichnet mit Irene. Es war zwar nicht viel von Liebe die Rede, aber das verbot ihr Zustand. Das Kind kam im April zur Welt. Ein wenig zu früh, aber das gab es ja und war begreiflich nach so vielen Aufregungen der letzten Monate. Mit dem Kind begann es. Irene war plötzlich eine ganz andere. Es war, als sei er vom Augenblick der Geburt an für sie überflüssig geworden. Er dachte an jene sonderbaren Spinnenweben, von denen man weiß, daß sie die Männchen totbeihen, sowie sie ihrer nicht mehr bedürfen. Irene war nicht unfreundlich zu ihm, aber sie beachtete ihn kaum noch. Manchmal hatte er das Gefühl, sie erinnerte sich seiner, und er tue ihr leid. Dann fand er unerwartet sein Lieblingsgericht auf dem Tisch, oder sie streichelte einmal über sein Haar. Aber das war dann immer sehr rasch wieder vorüber und Irene war wieder fern, sehr kühl und nur mit dem Kind beschäftigt.

Das Töchterchen Gefine

Es war ein Mädchen und hieß Gefine. Er hatte sich gegen den Namen gewehrt. Gefine! Wie in seinem Leben hatte er den Namen auch nur gehört. Er schlug die Namen seiner Mutter vor. Es war bisher in der Familie so üblich gewesen, daß die Namen sich vererbten. Stefanie Maria sollte das Kind heißen. Aber es blieb bei Gefine. Irene sekte es stillschweigend durch. Das Kind gab zu keinerlei Sorgen Anlaß. Es fand in Irene eine Mutter, die es pflegte und vergaßte.

(Fortsetzung folgt)

Ein Fräulein aus Hamburg

Roman von Frank S. Braun

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Statt dessen ließ ihm anderntags der „Herr Morgenblatt“, Dr. Höhl, in den Weg. Von Höhl erfuhr er, daß kein einziger Gegner der Bezirkshauptmann Maralla, seinen Abschied bekommen habe. „Sie haben ihn also doch noch zur Strecke gebracht“, sagte der Redakteur, er schien jetzt völlig auf von Pöznas Seite.

Aber das war nicht einen Augenblick meine Absicht. Der Kermis! Was macht er nun?“

Dr. Höhl zuckte die Achseln. Er nahm den Klemmer ab und seine kurzzeitig winternden Augen überprüften des anderen Gesicht. War diese Anteilnahme echt? „Hier konnte er natürlich nicht bleiben, bei uns war er unmöglich geworden. Aber seine Frau hat oben in Hamburg reiche Verwandte oder Eltern, ich habe es vergessen. Da ist er untergeklümpelt.“

„Sie wohnen nicht mehr in Radkersburg?“

„Ich sage es Ihnen ja, in Hamburg oder da oben irgendwo leben sie jetzt. Der dicke Grasoja hat sie gestern hier in Graz bewirtet, auf der Durchfahrt haben sie eine Stunde Station gemacht. Nun, ich habe mich nicht dazu gedrängt. Was soll dabei herauskommen? Der Mann ist erledigt. Sie haben ihn besser getroffen als er Sie! Maralla ist mausetot.“ Er lachte, hob die Hand zum Abschied und ließ weiter. Es war die höchste Zeit, sonst hätte diese Unterredung doch noch im Unguten geendet.

Franz von Pözna ging nach Hause, als habe er einen Schlag erhalten. Ich habe das nicht gemollt, dachte er. Und dann sah er wieder lange in seinem Lehnstuhl am Kamin, schaute in die Flammen und dachte: sie hat mich angerufen in der kleinen Stunde, die ihr blieb. Sie hat mir

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geb. bef.: **Olga Siggel**, Lübeck, 3. Jt. RAD., / Uffz. **Helmut Lang**, 3. Jt. auf Urlaub, Potsdam-Babelsberg, 6. 5. 1943.

Ihre Verlobung geb. bef.: **Margareta Jöns** / stud. ing. **Walter Dieb**, 3. Jt. b. d. Luftwaffe. Lübeck-Herrenwyk, den 9. 5. 1943. (*5416)

Ihre Verlobung geb. bef.: **Veronika Krause**, Lübeck, Moltkeplatz 14, I. / **Bernhard Thiede**, Ratetau, 3. Jt. im Osten. Im Mai 1943. (*3986)

Ihre Verlobung geb. bef.: **Hilde Meyer**, Klosterstr. 17 / **Gefr. Hans Ramm**, 3. Jt. im Felde. (*805a)

Ihre Verlobung zeigen an: **Ernst Stindl**, stud. med. / **Günter Waeßel**, Ob.-Jahrm., 3. Jt. Uffz. -Sahnenjunkt. d. Ref. / Wien-Grasdenmünde, Mai 1943. (*50721)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anna Meins**, Labenz / **Obergefr. Hans Burmeister**, 3. Jt. Urlaub, Duvensee, 9. Mai 1943. (*716b)

Ingeborg Nupkau / Kurt Seelmacher, Uffz., Verlobte. Lübeck - Moisling, 9. Mai 1943. (*721b)

Als Verlobte grüßen: **Anne Berjud**, Hamburg-Altenwerder / **Ernst Heymann**, 3. Jt. Wehrm., Sieben-eichen i. Bbg. Mai 1943. (*60619)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Berda Roth**, Selmsdorf i. M., 3. Jt. Jüterthal / **Obergefr. Helmut Scholz**, Jüterthal, Erdmannsdorf.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Edith Samelien**, Lübeck, Moisling, Allee 48 / **Heinz Mackmann**, Retzin in Hoff. (*707a)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erwin Ostreich**, Obgefr. d. Luftw., 3. Jt. Urlaub / **Marga Ostreich** geb. Krüger, Fackenburg. (*693a)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hugo Willers / Erna Willers** geb. Dornheim. Stokelsdorf, Ahrens-bäcker Str. 112. (*30637)

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Gefr. Friedr. Martens**, Dortmund-Borghafen, 3. Jt. Jgheol. / **Jerngard Martens** geb. Detampel. Lübeck, Binnenland 37. 30. 4. 43. (*709b)

Die wurden kriegsgetraut: **Heinrich Stapelfeld**, Med.-Ob.-Maat / **Anni Stapelfeld** geb. Gajewski, Rensfeld/Lübeck, 8. Mai 1943. (*771a)

Ihre Vermählung geb. bef.: **Matr.-Ob.-Gefr. Hans Eggers u. Frau Bella** geb. Antotowst. Lypine (Obereschleien)/Lübeck, Pfaffenst. 9.

Unsere im Mai vollzogene Kriegs-trauung geb. bef.: **Uffz. Heinrich Hoffmann u. Frau Anny** geb. Sievers. Gnesen (Warthegau), 3. Jt. Lübeck. (*483b)

Ihre Vermählung geb. bef.: **Richard Lautner**, Uffz. d. Luftwaffe, Wien, 11. Jt. Lautner geb. Smarz, Dan-twartsgrube 40. Lübeck, 8. 5. 1943.

Sür die uns erwies. Glückwünsche u. Geschenke zu unj. Verlobung sagen wir, auch im Namen der Eltern, unj. herzlichsten Dank. **Inge Kopper**, Lübeck, Brodesstr. 2 / **Ernst Rojewow**, Boizenburg (Elbe).

Sür die guten Wünsche u. Aufmerk-samkeit zu unj. Verlobung, auch im Namen unj. Eltern, danken wir herz-l. **Anni Dreier**, Pansdorf / **Kuno Reimer**, Uffz. (*30607)

Sür die uns anläßl. unj. Verlobung erwies. Aufmerksamkeit, dank. w. recht herz-l. **Anneliese Edhorst/Richard Kaiser**, Neuglajau/Ahrensboß.

Sür die uns zu unj. Verlobung dargebrachten Aufmerksamkeit und Geschenke danken herz-l. **Ursula Westfeling/Willi Haase** / Lübeck, A. d. Obertr. 45, im Mai 1943

Sür erwies. Aufmerksamkeit zu unj. Verlobung danken wir, auch im Namen der Eltern, herz-l. **Ursula Hopp**, Bad Schwartau / **Werner Dahmte**, Lübeck. (*816a)

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau u. treue Lebensgefährtin, unsere gute Schwester, Schwä-gerin und Tante (*20989)

Frau **Christine Schröder** geb. Fick

im 72. Lebensj. In tiefer Trauer: **Johs. Schröder** und alle, die sie gern hatten.

Lübeck, den 2. Mai 1943. Mörkerkesstraße 6/8, III.

Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem Burgf.-Friedh. statt

Nach kurzer, schwerer Krank-heit entschl. am 5. Mai nach ein. arbeitsreich. Leben unsere liebe, herzengute u. treusorg. Mutter, Schwiegermutter u. Oma, uns. liebe Schwester, Schwägerin und Tante (*40795)

Witwe **Frieda Lübow** geb. Bobzien

im 54. Lebensj. In unsagbarem Schmerz: Die tiefbetrüben Kinder nebst allen Verwandten.

Breesen b. Gadebusch, 6. Mai 43. Beerdigung: Montag, 10. Mai, 14 Uhr, von der Kirche zu Roggendorf aus.

Für die aufrichtige Teilnahme z. Heldenode uns. lieben Sohnes Günter sag. wir auf dies. Wege uns. herz-l. Dank. **Familie A. Puschmann**. Kücknitz, Gichter-strasse 106. (*611a)

Ute, Unser Dieter hat ein Schwester-lein bekommen. In großer Freude Uffz. **Hans Petersen** und Frau **Anni** geb. Fuchs. Goebenstr. 37a, II., 3. Jt. Wendische Str. 35, I. (*698a)

Allen denen, die uns zu unj. Verlobung so herz-l. gedachten, danken wir auf diesem Wege. **Hildegard Gafau**, Neu-Teichau / **Günther Corbs**, Sicksrade, 3. Jt. Wehnm. (*30687)

Sür erwies. Aufmerksamkeit, anläßl. unj. Verlobung dank. wir herz-l. **Emmi Kahns / Ernst Dieterich**. Krummesse. (*571a)

Wir danken herzlich für die Glück-wünsche zu unj. Verlobung. **Ellen Möller**, Bad Oldesloe, / Dr. jur. **Hans Gärner**, Göttingen (*30679)

Sür die Glückw. u. Aufmerksamkeit zu unj. Vermählung danken wir allen. **Gefr. Gerhard Weber / Hertha Baner**. Lübeck, Kl. Gröpel-grube 14, den 6. 5. 43. (*552a)

Sür erwies. Aufmerksamkeit u. Ge-schenke zur Vermählung danken herzlichst **Lehrer A. Tiedemann u. Frau Meier** geb. Brüggmann. Möllenbed, den 6. 5. 43. (*30446)

Sür die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken herzlich **Herbert Dresemeyer / Lieselotte Dresemeyer** geb. Wagner. Lübeck, Sedanstr. 8a. (*761a)

Sür erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Kriegstrauung danken wir herzlich. **Bruno Keshöft** und **Frau Käthe** geb. Standt. Bad Schwartau, Itemskamp 21. (*30642)

Sür d. viel. Aufmerk., anläßl. unj. Kriegstrauung, sag. wir, auch i. Nam. unj. Elt., unj. herz-l. Dank. **Seldw. Hans Clausen u. Frau Lotte** geb. Stubbendorf. Dwerfathen. (*30594)

Sür die Glückwünsche, d. zahlreichen Blumen u. Geschenke zu unj. Ver-mählung dank. wir herz-l. **Martin Kleinert** und **Frau Gerda** geb. Wöhlers/Hans-Joachim Wöhlers und **Frau Gisela** geb. Bachmann. Lübeck, Bertholdstr. 16. (*753a)

Allen lieben Verwandten und Be-kannten für die vielen Geschenke und Blumenpenden anläßlich unj. Silber-hochzeit danken wir herz-l. **H. Ehlers** und **Frau Dornbreite**, Am Mailand 6. (*5916)

Auf diesem Wege danken wir allen Freunden und Bekannten für die Aufmerksamkeit zu unj. silber-n. Hochzeit. **W. Ellinghaus u. Frau, Friederich**. 14. (*11027)

Sür die überaus reichen Blumen-spenden, Gratulat. und Geschenke zu unj. Silberhochzeit dank. herz-l. **Carl Möller u. Frau Martha** geb. Grebin. Lübeck, Kronst. Allee 94 a, 4. Mai 1943. (*766a)

Sür die vielen Glückwünsche, Ge-schenke u. Blumen zu unserer silb. Hochzeit dank. herz-l. **Willy Start u. Frau, Ratetau**. (*30707)

Sür die vielen Glückwünsche u. Auf-merksamkeit anläßl. unj. Silber-hochzeit danken wir recht herz-l. **Schloßherrn Albrecht Engel u. Frau, Lübeck, Marlesgrube 42. (*625b)**

Sür die erwies. Aufmerksamkeit zur goldenen Hochzeit sagen wir unseren herz-l. Dank. **H. Querschnitt** und **Frau, Klappenstr. 20a. (*781a)**

Sür die eh. Glückwünsche u. Aufmerk-samkeiten anläßl. goldenen Hochzeit danken wir herzlichst. **Joachim Kell-mann u. Frau, Darendorfstraße 31a**

Sür die viel. Glückwünsche u. Ge-schenke zur Goldenen Hochzeit dank. wir allen recht herz-l. **Albert Doll** und **Frau, Daffow-Medl.** (*30707)

Sür die vielen Gratulat. und Auf-merksamkeit anläßl. meines 50jähr. Jubiläums sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten meinen herz-l. Dank. **Willy Schlüter**, Bier-großhandl., Wein u. Spirituosen, Mineralw.-Fab., Bad Oldesloe. 30.05.43

Nach lang. Leiden entschlief sanft mein stets treusorgter Mann, uns. lieber Vater, Schwie-ger- u. Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (*11071)

Joachim Wulf

im 73. Lebensj. In stiller Trauer: **Paula Wulf** geb. Münster, **Willy Kuhse** u. **Frau Erna** geb. Wulf, Familie Schneider.

Lübeck, den 4. Mai 1943. Hansstraße 119.

Auf Wunsch uns. lieben Entschl. find. die Trauerf. i. all. Stille statt.

Am Freitag, dem 8. Mai, entschl. nach lang., in großer Geduld er-tragenem Leiden uns. liebe, un-vergeßl. Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante (*703b)

Hertha Möller

im blühend. Alter von 22 Jahren. Schmerzl. verm. v. ihren lieben Eltern Karl Möller u. Frau gb. Voß, Hans Möller, Hermann Holz u. Frau geb. Möller nebst Tochter.

Krummesse, den 8. Mai 1943. Beerdigung: Dienstag, 11. Mai, 14.30 Uhr, in Krummesse.

Für die herz-l. Teiln. u. reichen Kranzsp. b. Heim. mein. lieb. Mannes, mein. gut. Vaters, sage ich allen Beteiligten, sowie Herrn Pastor Greiffenhagen, mein. auf-richtigen Dank. **Frieda See-mann u. Sohn Willi**. Herren-damm 8. (*553a)

Nach lang. Leiden entschlief sanft mein stets treusorgter Mann, uns. lieber Vater, Schwie-ger- u. Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (*11071)

Joachim Wulf

im 73. Lebensj. In stiller Trauer: **Paula Wulf** geb. Münster, **Willy Kuhse** u. **Frau Erna** geb. Wulf, Familie Schneider.

Lübeck, den 4. Mai 1943. Hansstraße 119.

Auf Wunsch uns. lieben Entschl. find. die Trauerf. i. all. Stille statt.

Am Freitag, dem 8. Mai, entschl. nach lang., in großer Geduld er-tragenem Leiden uns. liebe, un-vergeßl. Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante (*703b)

Hertha Möller

Unfaßbar hart u. schwer traf uns die tiefr. Nachr., daß mein über alles ge-liebter, herzenguter Mann, der treusorgende u. liebevollste Papi uns. kleinen Christa, uns. lieber, guter, unvergeßl. Sohn, Schwie-gersohn, Bruder u. Schwager, uns. aller Stolz, Uffz. d. schw. Art.

Kurt Mieth

Inh. d. EK. 2, der Ost-Med. und des Verw.-Abz.

im blühend. Alter v. 24 J. bei den schwer. Kämpfen vor Leningrad, 8 Tage nach Genesung seiner Verwundung, für uns sein junges, hoffnungsvolles Leben gab. In tief. unsagbarem Weh: (*20987)

Edith Mieth geb. Muuß und Kl.-Christa, Kurt Mieth sen. u. Frau geb. Meinicke, Fritz Muuß u. Frau geb. Behnke, Heinz Mieth, z. Z. Kriegsmarine, Ursula Mieth, Fritz Muuß, z. Z. Wehrmacht, und alle, die ihn lieb und gern hatten. Lüb., Fackenburg Allee 57a, I.

Unserwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Neffe **Gefr. Heinrich Heldt**

am 17. 8. 21. am 5. 5. 43 Träger der Ost-Med., des Silb. Verw.-Abz. und des Krim-Abz. an seiner Verwundung in Allen-stein verstorben ist. In tief. Trauer **Frau Bertha Heldt** geb. Bruns, A. Koschinski, Willi Heldt, z. Z. hier, Herbert Heldt, z. Z. in Norwegen, Kl.-Manfred, Familie Denckert. (*30695)

Lübeck, Heimstätten, Auf der Heide 15.

Beisetzung: Donnerstag, 13. Mai, 15 Uhr, in Genin bei Lübeck.

Dem für das Vaterland geblieb. Arbeitskameraden ist ein freies Gedenken bei uns gesichert. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Willy Kahns.

Wir erhielten die traur. Nachr., daß unser lieber, guter, hoffnungsv. Sohn u. Bruder, Enkel, Neffe u. Vetter **Grenad. Hans Kaaksteen**

nicht wieder zu uns zurückkehrt. Er hat am 5. April im blühenden Alter von 19 J. durch Unglücks-fall sein junges Leben lassen müssen. In tiefem Schmerz: **Otto Kaaksteen** u. Frau geb. Quitzau, **Helmut u. Lieselotte Kaaksteen**, Clara Kaaksteen geb. Frank u. alle Angehörig. Roge, den 4. Mai 1943. (*40793)

Wir erhielten heute die traur. Nachr., daß unser lieber, unvergeßl. Sohn, guter Bruder, uns. lieber Enkel, Neffe und Vetter, der Grenad.

Helmut Pabst

im Alt. v. 19 J. im Osten sein junges Leben lassen mußte. In stiller Trauer: (*30633)

Jakob Pabst u. Frau geb. Grundig, seine Geschwister, Großeltern, Verwandten und alle, die ihn lieb u. gern hatten. Lübeck, den 7. Mai 1943. Stargasse 17.

Requiem am Mittwoch, um 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche.

Ein hartes Schicksal ent-riß mir südöstl. des Immen-sees mein. über alles ge-liebt. Mann, mein. beiden kleinen Kinder treusorgend, Vater, uns. herzenguten, ältesten Sohn, uns. lieben Bruder (*30651)

Hermann Sietz

Grenad. i. ein. Pionier-Battl. im 34. Lebensjahr.

Er folgte sein. lieb. Bruder nach einem Jahr. In tiefstem Schmerz: **Martha Sietz** geb. Großmann nebst Vater u. Kindern, **Otto A. Sietz** u. Frau geb. Schacht, seine Brüder **Willy, Richard**, z. Z. im Osten, u. Paul und Großvater nebst Angehörigen. Ehlersberg, Krs. Stormarn.

Am 6. Mai 1943 starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Reserve-Lazarett Lübeck uns. lieber Sohn u. Bruder, der Obergefreite

Wilhelm Dorendorf

im Alter von 36 J. Dies zeigen an in tiefer Trauer: (*30659)

Paul Dorendorf u. Kinder. **Frau Koppermann** und Kinder. **Ilse Johansen** als Verlobte nebst Eltern und Geschwistern.

Beerdigung: Dienstag, 11. Mai, 10.30 Uhr, v. d. Burgtorkapelle.

Mit der Familie trauern auch wir um uns. langjährigen Angestellten. Aug. Both und Familie. Hotel Stadt Kiel, Travemünde, Tor-strasse 31.

Für die vielen Beweise herz-l. Teiln. u. die reich. Kranzsp. b. Heimgegang. uns. lieben Vaters **Heinrich Bollow** sagen wir allen, insbes. Herrn Pastor Greiffen-hagen, uns. herz-l. Dank. Die Kinder. Lübeck, Sedanstr. 14.

Für herz-l. Teiln. zum Tode uns. lieben Mutter, Frau Gertrud Küstermann geb. Behn, danken: **Die Kinder**. Lübeck, i. Mai 1943.

Nach kurz., schwer. Krankheit entschlief am Freitag, dem 7. Mai, mein lieb. Mann, uns. guter, treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn und Schwager

Friedrich Bormann

kurz vor Vollend. sein. 48. Le-bensj. In stiller Trauer im Na-men der Familie: (*11079)

Hermine Bormann geb. By-gand u. Kinder Helga und Günter.

Lübeck, Margaretenstr. 32a. Trauerfeier: Donnerstag, den 13. Mai, 11.30 Uhr, im Krematorium, Vorwerker Friedhof.

Nach lang., schwer. Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, (*30695)

Reichsbahn-Inspektor i. R. **Otto Classen**

im fast vollend. 70. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Maria Classen** geb. Hub u. Kinder. **Bad Schwartau**, 7. Mai 1943.

Trauerfeier: Donnerstag, den 13. 5. 14.15 Uhr, in d. Friedhofs-kapelle zu Rensfeld. Frdl. zu-gedachte Kranzsp. an d. Beerd.-Inst. O. Lütke, Bad Schwartau, Geibelstraße 6.

Am 3. Mai entschlief nach kurz., schwer. Krankheit meine liebe, gute Frau, die treusorgende, lieb. Mutter meiner Kinder (*30661)

Margarete Kegel geb. Barzich

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen: **Erhard Kegel** als Gatte, **Die-ter, Peter u. Silvi** als Kinder. **Schwarzenbek**, im Mai 1943.

Beerdigung: Sonntag, 9. Mai, nachm. 15 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofes aus.

Heute morgen entschl. sanft uns. geliebte, herzengute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante (*30663)

Juliane van Loon geb. Dümmlatz

im fast vollendeten 69. Lebensj. In tiefer Trauer: **Dr.-Ing. Armin Schulze** u. Frau **Ilse** geb. van Loon, Dr. med. **Willem Wegman** und Frau **Adagb. van Loon**, **Hans Wendt** u. Frau **Elvira** geb. van Loon, **Else Markert** geb. Dümmlatz, **Käthe Störmer** geb. Düm-matz u. 5 Enkelkinder.

Ahrensburg, den 7. Mai 1943. Beerdigung: Mittwoch, 12. Mai 1943, 13.30 Uhr, von der Kapelle des Ahrensburger Friedhofes.

Nach kurzer, schwerer Krank-heit entschl. sanft uns. liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte (*11081)

Erna Wilde

im blühend. Alt. von fast 22 J. In tiefem Schmerz: **Reinhold Wilde** u. Frau geb. Cords, **Willy. Knur** u. Frau **Hertha** geb. Wilde, **Werner Wilde** u. alle, die sie lieb hatt. Ratekau, den 7. Mai 1943.

Beisetzung: Mittwoch, 12. Mai, 14.45 Uhr, v. d. Kirche Ratekau.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Villeroy & Boch, Dänischburg.

Nach lang., schwer. Leiden ist meine liebe Frau, Mutter, Schwes-ter und Tante (*11083)

Katharina Wagner geb. Schomaker

am Freitag, dem 7. Mai, sanft entschlafen. In stiller Trauer: im Namen aller Angehörigen: **Johannes Wagner**.

Lübeck, Mörkerkesstraße 20. Trauerfeier: Mittwoch, 12. Mai, 10.45 Uhr, in der Kapelle des Burgtork-Friedhofes. Frdl. zu-gedachte Kranzsp. an d. Best.-Gesellschaft, Klingenberg 8/9.

Wir verlieren mit der Verstorb-enen eine langjährige treue Mitarbeiterin.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Oldörp & Jürgens.

Am Freitagmorgen entschl. sanft nach kurz., schwer. Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin u. Tante

Anna Beth geb. Frick

im 60. Lebensj. In tiefer Trauer: **Ludwig Beth**, **Karl Hentschel** u. Frau **Elli** geb. Beth, **Willi Barg** u. Frau **Karola** geb. Beth, **Enkelin Christa** u. alle Angeh. Bad Schwartau, Joh.-Sach-Str. 40

Beisetzung: Donnerstag, 13. Mai, 15 Uhr, a. d. Rensfelder Friedh.

Am Donnerstag, dem 6. Mai ent-schlief uns. lieber Vater, Schwie-gervater, Schwager, Onkel und Großvater (*30693)

Heinrich Schröder

im 71. Lebensj. In stiller Trauer: Seine Kinder u. Enkelkinder. **Bak bei Ratzeburg**. Beerdigung: Dienstag, 11. Mai, 14.30 Uhr, auf dem Dornfriedhof in Ratzeburg.

Für die liebevolle Teiln. u. die reich. Kranzsp. b. Heimg. meines lieben Mannes, uns. lieben Va-ters, sprechen wir allen Verw. u. Bek., insbes. Herrn Pastor Bünz, uns. herz-l. Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: **Frau L. Bürkel**, Cleverbrück, den 8. Mai 1943. (*30691)

Für die viel. Beweise der herz-l. Anteiln. an uns. groß. Schmerz bei dem Heldenode uns. beiden lieben Söhne, **Egon u. Heinz**, sa-gen wir uns. herz-l. Dank. **Fa-milie Heinr. Franck**, Ahrens-bök. (*30701)

Für die viel. Beweise herz-l. Teilnahme anläßl. des tragischen Unglücksfalles meines lieben Sohnes **Nicolaus** danke ich herz-l. Im Namen der Familie: **Marga Kühl**, **Wwe. Ahrensburg**, Rats-keller. Ahrensburg, 7. Mai 1943.

Allen denen, die uns in uns. groß. Schmerz zum Heldenode meines lieben, unvergeßl. Mannes ihre herz-l. Teiln. entgegenbr., sagen wir uns. herz-l. Dank. **Olga Nootz** geb. Meding, Torney-weg 16a, **Pauline Nootz**, Wai-senhofstr. 13a, **Karl Meding** u. Frau, Glockengießerstr. 3/5.

Für die viel. Beweise innig. An-teiln. zum Heldenode unseres Sohnes, des Matr.-Gefr. **Karl Heinz Schlichting**, dank. herz-l. **Heinrich Schlichting** u. Frau. Lübeck, Bangsweg 5. (*694a)

Für die zahlr. Beweise herz-l. Teiln. u. die viel. Kranzsp. beim Heimg. meines lieben Mannes, uns. guten Vaters, sagen wir all. Beteiligten, bes. Herrn Pastor Schulz, uns. herz-l. Dank. **Elsa Parge** geb. Bandhold u. Kinder. Hafenstraße 20 c. (*737a)

Für die innige Teiln. u. Kranzsp. b. Heimg. meines lieb. Mannes sage ich allen, bes. Herrn Pastor Fischer, mein. herz-l. Dank. **Frau Strehmel**, Schlutup. (*680a)

Für die viel. Beweise herz-l. Teilnahme anläßl. des Heldenodes uns. lieb. Sohnes u. Bruders **Hans** sagen aufricht. Dank **W. Krohn** und **Frau, Grete** und **Lisa**. Nienwold. (*30667)

Für die herz-l. Teiln. b. Heimg. mein. lieb. Mannes, uns. guten Vaters u. Großvaters, sage ich allen Beteiligten, sowie Herrn Pastor Lic. Scheunemann, uns. aufricht. Dank. **Frau Johanna Höft** u. Kinder, Chasolstr. 10, p.

Für die vielen Beweise inniger Teiln. anläßl. des Heldenodes uns. lieben Vaters danken wir hiermit herz-l. **Familie Heinrich Westphal**, Hof Meilsdorf, Kl.-Schlenkenberg. Familie **Franz Relling**, Rumpel. (*30622)

Für die herz-l. Teiln. u. reichen Kranzsp. bei dem Heimg. uns. lieben Bruders **Alfred**, sowie Herrn Pastor **Suck**, uns. herz-l. Dank. **Hans Timm**, z. Z. im Osten, **Käthe Timm**, Delings-dorf, Mai 1943. (*4077